

Arader Zeitung

Banater Volkszeitung

<p>Einzel 3 Lei</p>	<p>Bezugspreise (Vorauszahlung): für jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag ganzjährig Lei 360, halbjährig Lei 180, für das Ausland 4 US-Dollar oder Lei 700.</p>	<p>Verantwortlicher Schriftleiter: M. Bittu. Schriftleitung u. Verwaltung: Arab, Ecke Fischplatz. Külaie Temešwar-Bosessadt, Str. Brattanu 1a. Fernsprecher Arab: 6-39, Temešwar: 21-82.</p>	<p>Bezugspreise (Vorauszahlung): für die ärmere Bevölkerung wöchentlich nur einmal am Sonntag, ganzjährig 180, halbjährig 90, vierteljährig 45 Lei.</p>	<p>Einzel 3 Lei</p>
------------------------------------	--	--	---	------------------------------------

Am meisten verbreitete deutsche Zeitung im Banat sowie den anderen deutschen Siedlungsgebieten

Folge 30.

Arab, Freitag, den 10. März 1933.

14. Jahrgang.

Die Wahlen in Deutschland.

Die Wahlen in Deutschland haben ein Ergebnis gezeigt, das auf den Anbruch einer neuen Zeit schließen läßt. Es ist zunächst mal die Möglichkeit eines parlamentarischen Regimes durch die nationalen Parteien gegeben. Das Zentrum hat aufgehört, das Jünglein an der Waage zu sein. Es hat zwar an Stimmen zugenommen, jedoch nicht in dem Verhältnis, als im allgemeinen mehr Stimmen abgegeben wurden, so daß das Zentrum trotz des Zuwachses von drei Mandaten perzentuell nach den zu verteilenden Mandaten eigentlich verloren hat.

Der Nationalsozialismus hat rund 7 Prozent über den höchsten Stand der am 31. Juli 1932 erhaltenen Stimmen erreicht. Mit mehr als 17 Millionen Stimmen bleibt Hitler nicht allzuweit hinter den 19-20 Millionen Stimmen zurück, die Hindenburg beim zweiten Wahlgang seiner zweiten Reichspräsidentenwahl erzielte. Daß dabei auch die Partei Hugenberg's ihre bisherige Mandatszahl etwas verbessern konnte, ist Gewähr für ein nationales Regime im Deutschen Reich.

Die Sozialdemokraten haben eine geringe, die Kommunisten aber eine sehr bedeutende Mandatszahl verloren.

Im preussischen Landtage liegen die Mehrheitsverhältnisse gleich mit denen im Reichstag; die Nationalsozialistische Arbeiterpartei zählt im Reich wie in Preußen weit mehr Wähler als die beiden marxistischen Parteien zusammen.

Es ist nun noch damit zu rechnen, daß gar bald sowohl die Landtage in Süddeutschland und in den noch nicht ganz erwachten anderen deutschen Ländern, dann aber vor allem in Oesterreich dem Beispiele Norddeutschlands folgen werden.

Der Sieg Hitlers anerkannt:

Der Sieg der Nationalsozialisten bei den Reichstagswahlen macht in der franz. Öffentlichkeit einen großen Eindruck. Einen so starken Erfolg Hitlers habe man nicht erwartet. „Echo de Paris“ spricht von dem Triumph und dem offensichtlichen Sieg Hitlers. Der nationale Block verfüge im Reichstag über eine große Uebermacht, es werde demnach eine parlamentarische Regierung sein. Die Linke sei endgiltig geschlagen. „Peritmag“ schreibt, die Wahlen haben Hitler einen Freibrief für die Verletzung der Weimarer Verfassung gegeben. „Petit Journal“ schreibt, die Regierung habe nicht einen so großen Erfolg errungen, wie sie erwartet habe. Sie könne daher die Verfassungsfrage nicht lösen, ohne Unterstützung zu suchen. In der dem linken Flügel der Nationalsozialisten nahe stehenden „Republique“ veröffentlicht ein Vertrauter Daladier's, Pfeiffer, einen Aufsatz, in dem er schreibt, der Errichtung einer Diktatur in Deutschland stehe nun nichts im Wege, wenn auch unter dem Mantel der verfassungsmäßigen Gesetzlichkeit. Hitler könne mit den Deutschnationalen oder mit dem Zentrum regieren. In Deutschland seien nur noch drei Kräfte, die zählen: die Nationalsozialisten, der Stahlhelm und die Reichswehr. Ein Konflikt zwischen beiden Teilen der deutschen Rechte würde einen Bürgerkrieg bedeuten. Die Reichswehr würde in einem solchen Falle den Ausschlag geben. Gegenüber der Tatsache, daß die Außenpolitik der neuen Regierung noch nicht feststellbar sei, bewahre Frankreich sein kaltes Blut. Es wünsche Deutschland gegen-

Demission der österr. Regierung.



Wien. Dollfuß hat dem Bundespräsidenten Miklas seine und die Demission der Gesamtregierung überreicht, welche jedoch vom Präsidenten nicht angenommen wurde.

Den Anlaß zu der Regierungskrise

hat der Umstand gegeben, daß die Einführung von Notverordnungen, durch welche die Regierung allein die Ruhe und Ordnung gesichert sieht, an dem Widerstande der Parteien scheiterte. Die Regierung wollte ein Versammlungsverbot ergehen lassen, die öffentliche Freiheit beschränken, sowie Maßnahmen, welche dem Belagerungszustande gleichkämen, und die Vorzensur einführen.

Die Lage ist bis zur Stunde noch völlig unklar.

Averescu und Filipescu

fusionieren ihre Parteien.

Bukarest. Die Partei Filipescus u. die Averescus haben mit Rücksicht darauf, daß sie für dieselben Ziele kämpfen, eine Vereinbarung über ein Zusammengehen getroffen. Dieses Zusammengehen bezieht sich nicht nur für das Parlament, sondern auch für eventuelle Wahlen.

Wirkung der Dollarpanik im Banat.

Jeder trachtet seine Dollar an den Mann zu bringen.

Die ganze Aufmerksamkeit der Weltwirtschaft ist jetzt nach Amerika gerichtet, von wo in kurzen Intervallen Kabel- und Radiomeldungen über die Ereignisse an der Dollarfront eintreffen. Die Ereignisse auf dem Finanzmarkt in Amerika werfen ihren Schatten nicht nur über die Vereinigten Staaten, sondern über Europa und die ganze Welt. Die europäischen Notenbanken, die Börsen und Finanzmärkte durchleben schwere Stunden.

In Zürich ist der Devisenverkehr infolge des erschütterten Vertrauens in den Dollar vollständig eingestellt. In Finanzkreisen bildet es noch immer den Gegenstand von Erörterungen, ob die Vereinigten Staaten den Goldstandard aufgeben oder nicht.

Nach neueren Meldungen wurde in Newyork und Los-Angeles bereits mit dem Druck von Notgeld begonnen. An die Hausleute ist ein Aufruf ergangen, das Notgeld anzunehmen.

Argentinien ist von der Dollar-Waluta auf französische Franke übergegangen. Dies ist ein augenfälliges Zeichen der Vertrauenslosigkeit dem Dollar gegenüber.

Nach einer neueren Meldung wurden die Banken nach einer zweiseitigen Sperre wieder geöffnet. Die Stimmung ist jetzt schon zuversichtlicher.

über eine Politik des guten Nachbarn zu führen, wie sie Präsident Roosevelt in seiner Rede für die Vereinigten Staaten gefordert habe. Die unerwartete Entwicklung der Reichspolitik habe in den meisten Ländern, wie das die Besprechungen der Weltpresse beweisen, einen Widerhall gefunden, der dem französischen Widerhall parallel ginge.

her, die Panik ist geschwunden und die Banken haben die Zahlungen wieder aufgenommen. Allgemein ist man der Meinung, daß die Dollarkrise ihren Höhepunkt erreicht hat.

Auch im Banat ist eine Dollarpanik entstanden, freilich nur im Privatverkehr, weil es den Banken schon seit Monaten verboten ist, Devisengeschäfte zu machen. In den Städten, wie Temešwar, Arab usw., besaßen sich zahlreiche Personen mit Gelegenheitskäufen und -Verkäufen von Baluten. Die in Amerika lebenden Landsleute schicken ständig Dollare an ihre hier lebenden Verwandten, die sie jetzt infolge der großen Unsicherheit zwecks Verwertung in die Stadt bringen. Zuerst boten sie dieselben nur auf den Märkten an, dann aber gingen sie von Geschäft zu Geschäft und in die Banken, die aber wegen des Verbotes die ihnen angebotenen Dollar nicht annehmen konnten.

Nicht nur der Dollar, sondern auch der Schweizer Frank, die Mark und der französische Frank sind im Zusammenhang mit der Dollarpanik im Kurs gefallen. Allgemein zählt man für einen Dollar kaum mehr als 135 bis 148 Lei.

Der letzte Ministerrat soll den Austritt Japans aus dem Völkerbund ausgesprochen haben. Am 20. März soll Japan seinen Austritt dem Völkerbund anmelden.

Japan tritt doch aus

aus dem Völkerbund.

Der letzte Ministerrat soll den Austritt Japans aus dem Völkerbund ausgesprochen haben. Am 20. März soll Japan seinen Austritt dem Völkerbund anmelden.

Parlamentslagung bis 1. April.

Bukarest. Das Parlament, das seine Sitzungen am 15. März beenden sollte, wird mit Rücksicht auf die noch zu erledigenden Gesetz erst am 1. April geschlossen. Bis dahin kommen die Ratifizierung des Finanzübereinkommens mit dem Völkerbund und das Verhältnis der ausländischen Finanzbeiräte zur Verhandlung.

Es wird ferner das neue Verhältnis mit der Kleinen Entente verhandelt und der Kostenboranschlag, der sich auf 23 Milliarden 437 Millionen 573.454 Lei beläuft, dem Hause zur Annahme unterbreitet.

Titulescu und Maniu kommen nach Hause.

Bukarest. Ein hauptstädtisches Blatt weiß darüber zu berichten, daß Außenminister Titulescu in zwei Wochen heimkehren wird. Dann soll der Pakt der Kleinen Entente ratifiziert werden. Maniu Titulescu soll angeblich auch Maniu heimkehren, um bei der Erörterung des Paktes im Parlament auch dabei zu sein.

Das Ergebnis der Wahlen

in den preussischen Landtag.

Berlin. Bei den Wahlen in den preussischen Landtag wurden insgesamt 24.008.073 Stimmen abgegeben. Davon erhielten:

Nationalsozialisten	10.232.670 (43%)
Sozialdemokraten	3.952.404 (16,5)
Kommunisten	3.131.471 (15,1)
Zentrum	3.567.379 (14)
Schwarz-weiß-rot	2.158.400 (9)
Deutsche Volkspartei	241.636 (1)
Chr.-soz. Volksdienst	215.247 (1)
Deutsche Staatspartei	104.136 (0,7)

Faktionen und ungültige

Stimmen 444.900 (1,08)

Zahl der Mandate: 472 (bisher

423), davon erhielten:

Nationalsozialisten	211 (7) (bisher 162)
Sozialdemokraten (Staatsp.)	83 (94)
Kommunisten	63 (57)
Zentrum	68 (67)

Kampffront Schwarz-weiß-rot (Hun-

tenberg) 43 (31).

Christlichsozialer Volksdienst 1, Deutsche

Volkspartei 1, Landbund 2. (Bisher hatten diese Parteien 10 Sitze.)

In Preußen erhielten also die Nationalsozialisten und Deutschnationalen

von 472, 254 Mandate, also auch die absolute Mehrheit.

In Preußen und dem Reich können also die zwei bisherigen Regierungsparteien auch parlamentarisch regieren.

Anschluß wird gefordert.

Wien. Der nationalsozialistische „Kampfruf“ befaßt sich mit dem überwältigenden Wahlsieg Hitlers in Deutschland und gibt her Meinung Ausdruck, daß Oesterreich hinter Deutschland nicht zurückbleiben könne. Es sei jetzt die Pflicht Hitlers, Oesterreich in die deutsche Schicksalsgemeinschaft einzubeziehen und den Zusammenschluß der zwei deutschen Länder zu verwirklichen.



Weinschmuggler wollten die ungarisch-tschechoslowakische Grenze überschreiten, doch wurden sie dabei durch ein Gewehrfeuer der tschechoslowakischen Grenzler aufgehalten. Zwei Personen wurden erschossen und mehrere verlegt.

Die Regierung hat das Erscheinen der sozialdemokratischen Blätter in Preußen auf 14 Tage verboten.

Vor dem deutschen Konsulat in Kopenhagen haben die Kommunisten eine Demonstration veranstaltet.

Am Donnerstag bezahlt die Araber Finanzdirektion alle Bezüge der Pensionisten aus.

Roosevelt wird einen Entwurf dem Parlament unterbreiten, welcher die Ernennung eines amerikanischen Gesandten in Moskau bezwecken will.

In Oberhausen wurden mehrere Kommunisten verhaftet, von denen die Führer Wellongebille und Klassen in der Nacht flüchten wollten. Sie wurden aber bemerkt und von der Wache erschossen.

In der Petroleumanlage der Astra Romona ist eine Explosion entstanden, der 80 Waggons Petroleum zum Opfer gefallen sind. Die Explosion hat auch sonst große Verheerungen verursacht.

Die Inlandschulden des rumänischen Staates machen 11 Milliarden 811 Millionen Lei aus.

Im Calauer Wald in Arab hat ein Waldwüter einen Holzdieben Georg Kolompar angeschossen, weil dieser sich ihm widersetzte.

Bei der Gemeinde Vizbar an der serbischen Grenze haben betrunkene Grenzsoldaten den Notar Bertovic erschossen und zwei Nachtwächter lebensgefährlich verletzt.

Der Attentäter Roosevelt's Jangara, welcher zu 80 Jahren Zuchthaus verurteilt wurde, wird, da der Bürgermeister Czernak gestorben ist, durch den elektrischen Stuhl hingerichtet.

Abgeordneter Ciolac (Cujik), der in Hitler-Uniform im Parlament erschien, kommt vor das Kriegsgericht, weil infolge des Verlagerungszustandes ein Verbot zur Tragen von Uniformen für Unberufene besteht.

Der Detektor Abolot Dr. Siklat, welcher bekanntlich von der Kemejschwarer Polizei verhaftet wurde, weil er seinen Angestellten die Rautionen, welche sie erlegten, nicht zurückgeben konnte, wurde auf freien Fuß gesetzt.

Im Vorgimmer des Kriegsministeriums in Tokio haben zwei Jugendliche, als Protest gegen die Verzögerung der Austrittserklärung Japans aus dem Völkerbunde, Harakiri verübt.

Ozeanflieger Sinsberg will sich demnächst in Frankreich niederlassen, weil er fürchtet, daß man ihm in Amerika auch sein zweites Kind raubt.

In Czernowitz hat der arbeitslose Schlosser Scherr, als seine Familie schlief, den Gashebel geöffnet. Die Frau, drei Kinder und der Schlosser selbst fanden den Tod.

In Baff hat der Student Donascu Selbstmord verübt, weil er eine Prüfung nicht bestehen konnte.

In der Gemeinde Gura Ocna ist bei einer Petroleumsonde eine Erdgas-Explosion entstanden, wobei ein Arbeiter getötet, 15 Arbeiter und ein Ingenieur aber schwer verletzt wurden.

Die deutsche Reichsregierung wird den Reichstag zwischen 5-8. April in der Potsdamer Garnisonkirche einberufen. Die erste Vorlage, welche dem Reichstag unterbreitet wird, wird die Verfassungsänderung und das Verbot des Radikalismus sein.

Die staatlichen Bonds

für Inlandschulden gelangen jetzt vor das Parlament.

Bukarest. Im Parlament kommt in den nächsten Tagen ein Gesetzentwurf zur Verhandlung, welcher die Bezahlung gewisser Schulden des Staates mit Bonds verfügt. Es handelt sich dabei um solche Schulden, welche bis 31. Dezember 1931 bestanden haben. Bekanntlich erhielten die öffentlichen Beamten und Pensionisten im Jahre 1931 bloß im November und Dezember ihre Gehälter nicht. Außerdem aber blieben auch im Jahre 1932 die Gehälter für drei-vier Monate aus, so daß diese Gläubiger nach der Vorlage des Gesetzes bloß in den Besitz von höchstens einem

Drittel ihrer Forderungen kämen. Die Bonds lauten auf Namen und können von jedermann in Anspruch genommen werden. Sie werden mit 4 Prozent jährlich verzinst und müssen von sämtlichen Ämtern des Staates, der Komitate, Städte und Gemeinden etc. angenommen werden. Für die Steuerzahlung können sie aber nur in solchen Fällen benutzt werden, wenn die Steuer oder sonstige Schuld an den Staat vor 31. Dezember 1931 herrührt. Zur Bezahlung von Erbschaftsgebühren oder Geldstrafen können die Bonds nicht verwendet werden.

Blutige Ereignisse in Deutschland.

Zusammenstöße mit den Kommunisten

Hamburg. Zwischen Polizei und Hafenkrenzler einerseits u. den Kommunisten andererseits kam es zu blutigen Zusammenstößen. Nur mit Panzerautos, Maschinengewehren und Handgranaten konnte die kommunistische Motie auseinander gesprengt werden. Zwei Personen fanden bei diesem Zusammenstoß den Tod, während 10 schwer verletzt wurden. Während der ganzen Nacht durchquerten die Polizeiautos die Stadt Hamburg. Auch in Frankfurt an der Oder kam es zu Zusammenstößen, bei wel-

chen ein Kommunist einen Kopfschuß erhielt und auf der Stelle starb. Berlin. In der Hauptstadt der Provinz Hessen erschien Dr. Müller in Begleitung von Polizei und einer Mannschaft der nationalsozialistischen Sturmabteilungen und besetzte alle staatlichen Einrichtungen, verhaftete den Präsidenten der Provinz Abelund und den Innenminister Fleischer. In einem Kommuniqué teilte Dr. Müller mit, daß er vom Reichsinnenminister die Macht über Hessen übernommen habe.

Hinter den Schiebwänden des Haffelder Kirchenrates

Von unserem Haffelder Mitarbeiter.

Der Kirchenrat der Gemeinde Haffeld ist eine Körperschaft, von deren löblicher Tätigkeit nur dem und kaum einmal etwas in die Rinnen der Öffentlichkeit fließt. Ist es aber dennoch einmal der Fall, daß er von sich reden macht, so handelt es sich gewiß um nichts Erfreuliches.

In seiner jüngsten Sitzung mußte der Haffelder Kirchenrat zu der Arbeitslosenfürsorge Stellung nehmen. Er tat es freilich auf eine recht sonderbare und unerfreuliche Weise.

Wie jeder Kirchenrat, so hat auch der Haffelder einen sogenannten Besteuerungsausschuß. Bis 1932 bestand dieser aus 5 Mitgliedern, und zwar aus 2 Landwirten, 1 sogenannten Gebildeten, 1 Gewerbetreibenden, 1 Stimme. Nachdem aber Peter Ausch, worin — wie ersichtlich — alle Berufsstände der Gemeinde in gerechter Weise vertreten waren, auf Antrag des Bauernheimmanns Nikolaus Koch auf 7 Mitglieder erhöht. Durch diese Erhöhung erhielten die Bauern 3, die Gewerbetreibenden 2, die Gebildeten 1 und die Arbeiter ebenfalls 1 Stimme. Nachdem aber Peter Feiß, der Vertreter der Gebildeten, wegen der Ausschließlichkeit, gegen die Bevormundung aller anderen Stände durch die Landwirte mit Erfolg ankämpfen zu können, den Sitzungen schon seit Jahr und Tag fernbleibt, ist es diesen gelungen, das Heft ganz an sich zu reißen und in dem Besteuerungsausschuß eine Art Willkürherrschaft einzuführen. Und nachdem die Gewerbetreibenden und die Kaufleute zu ihrem eigenen Nachteil die Sitzungen des Kirchenrates ebenfalls meiden, sind sie auch hier sozusagen unumschränkte Herrscher geworden.

Dies konnte man in der letzten Sitzung des Kirchenrates völlig einwandfrei feststellen. Nachdem nämlich der Vertreter der Arbeiterschaft im Besteuerungsausschuß, der Hilfsarbeiter Matthias Eich, von seiner Stelle zurückgetreten ist, wurde seine Ersetzung unumgänglich notwendig. Nun wäre es selbstverständlich gewesen, daß man ihn durch das Ersatzmitglied Kaufmann Johann Labantl ersetze. Es geschah aber anders.

Auf Antrag des Kirchenrats Nikolaus Koch schlug nämlich diese hochlöbliche Körperschaft sich selbst ins Gesicht, indem nicht das Ersatzmitglied Johann Labantl die Stelle des zurückgetretenen Hilfsarbeiters Matthias Eich erhielt, sondern der frühere Bankbeamte und gegenwärtige Landwirt Nikolaus Franzen durch Wahl an seine Stelle trat.

Nach dieser Wahl, die niemals hätte durch-

geführt werden dürfen, zumal das Ersatzmitglied Johann Labantl auf die Stelle des zurückgetretenen Hilfsarbeiters Matthias Eich berufen gewesen wäre, kamen nunmehr nur noch 4 Landwirte und 2 Gewerbetreibende im Besteuerungsausschuß, während die Arbeiter überhaupt keinen Vertreter haben, die sogenannten Gebildeten aber ihre Rechte und Beschwerden wegen der planmäßigen Weidung der Sitzungen des Besteuerungsausschusses durch ihren Vertreter Peter Feiß ebenfalls nicht ausüben und zur Geltung bringen können. Aber jetzt ist wenigstens die viel geschmähte und schon so viel gekästerte „Gerechtigkeit“ wieder einmal hoch zu Ehren gekommen.

Nach diesem willkürlichen und jedem Gerechtigkeitsempfindungspredigenden Vorgehen war es tatsächlich nur noch eine Frage, wann derselbe Kirchenrat an Stelle des ebenfalls zurückgetretenen Ersatzmitgliedes des Besteuerungsausschusses Baumeister Matthias Rindke d. Ae. den Hilfsarbeiter Peter Weßelberger gnädigst zu wählen geruhte.

Bei der Besetzung der durch den Rücktritt des Notars d. R. Franz Spuhler and des von Haffeld bezogenen Kaufmanns Stefan Troch im Berufungsausschuß frei gewordenen Stellen beobachtete der Kirchenrat daselbst selbsterhebliche Vorgehen, wie bei der Besetzung der leeren Stellen des Besteuerungsausschusses. Auch in diesem Falle war der Landwirt Nikolaus Koch der Wortführer und die Folge seiner völlig einseitigen und unbegründeten Stellungnahme war die Wahl des Lehrers Franz Klein zum ordentlichen und die des Kaufmanns Josef Wener zum Ersatzmitglied des Berufungsausschusses. Auf die bisherigen Ersatzmitglieder dieses Ausschusses wurde so wenig Rücksicht genommen, so wenig im Falle des Besteuerungsausschusses auf sie Rücksicht genommen wurde.

Gegen das Vorgehen des Kirchenrates meldete bloß der Schneidmeister Georg Schütz die Berufung an. Und man ist mit Recht auf die Entscheidung der kirchlichen Oberbehörde gespannt.

In derselben Sitzung des Kirchenrates wurde auch noch der Ruheständler Elias Kanakas zum Steuerrechner der Kirchengemeinde gewählt. Der Mann ist Haus-, angeblich auch Selbsteigentümer und bezieht ein jährliches Ruhegehalt von 24.000 Lei. Außer ihm waren noch 8 Bewerber, die jedoch, weil die meisten von ihnen nichts besitzen und arbeitslos sind, nicht berücksichtigt wurden. Und da behauptet noch jemand, daß der Haffelder Kirchenrat nicht auf der Höhe seiner Aufgabe stehe!

Der Memorandum-Prozess im Parlament.

Bukarest. In Ungarn haben seitens der Rumänen ein Memorandum an die Wiener Hofkanzlei gelangen lassen. In welchem sie über die nationale Unterdrückung des rumänischen Volkes in Ungarn Beschwerde führten. Wegen dieses Vorgehens wurde ihnen der Prozess wegen Hochverrats gemacht und die Beteiligten wurden zu empfindlichen Strafen verurteilt. Nun wurde aus parlamentarischer Initiative ein Gesetzentwurf eingebracht, laut welchem für die noch lebenden Personen des Memorandum-Prozesses staatslich gesorgt werden soll. In dem Gesetzentwurf sind für jeden Einzelnen 15 Tausend Lei, außerdem 10.000 Lei Geldunterstützung und eine Eisenbahnfahrkarte vorgesehen, während sie bei der Vergebung von Traktierungen Vorzugsrecht erhalten sollen. Der Entwurf wird demnächst verhandelt werden.

Berücksichtigung des Ordnungsmaßes für die Minderheiten unzulässig.

Bukarest. Im Parlament nahm der deutsche Abgeordnete Dr. Arthur Connerth zu der Aenderung des Ordnungsgesetzes Stellung, indem er erklärte, daß die Deutsche Partei durch den vorliegenden Gesetzentwurf sehr beunruhigt werde, weil die Minderheiten mit beratigen Gesetzen die schlechtesten Erfahrungen gemacht haben. Abg. Dr. Josef Miller erklärte, daß durch Verschärfung des Ordnungsgesetzes den Kleinpotenzen in der Provinz die Gelegenheit geboten wird, jedes Lieb, jeden Zeitungartikel und jedes ausgesprochene Wort nach eigenem Gutdünken auszuliegen. Besonders die Minderheiten dürften unter dem neuen Gesetz leiden, weshalb die Ungarische Partei den Gesetzentwurf ablehnt.

Chilagoer Oberbürgermeister gestorben.

Retehorf. Der Oberbürgermeister von Chilago Czernak, der beim Attentat gegen Roosevelt schwer verletzt wurde, ist nach langer Krankheit gestorben. Der Verstorbene stammte aus Ungarn.

Die Todesstrafe wartet auf die Brandleger des Reichstagsgebäudes.

Berlin. Am Samstag hat auch der Untersuchungsrichter die Verhaftung des Brandstifters des Reichstagsgebäudes Van der Lübbe gutgeheißen. Van der Lübbe erklärte vor dem Untersuchungsrichter, daß er sich schon lange mit der Absicht getragen habe, den Reichstag anzuzünden.

Auf Grund der neuen Notverordnung harret dem Attentäter die Todesstrafe, was umso wahrscheinlicher scheint, da Minister Goering in seiner letzten Rede betonte, daß wenn es nach ihm ginge, die Attentäter den Exekutoren des Reichstages gegenüber auf dem Galgen hängen müßten.

Neue Sonntagsruhe-Verordnung.

Bukarest. Laut einem Rundschreiben des Innenministers treten Protokolle, die über Uebertretungen der Sonntagsruhe aufgenommen wurden, erst dann in Kraft, wenn sie vom Komitatspräsidenten gutgeheißen wurden.

Große Doppelhochzeit in Sankt-Hubert.

In Sankt-Hubert, zwischen Haffeld und Großkindsa in Südbanien gelegen, wurden die Töchter des Landwirts Nikolaus Hef, der auch Verwalter des Heimatbundes der drei Schwefergemeinden Sankt-Hubert, Charlebille und Soltur ist, Frä. Magdalena Hef mit Peter Muschong, dessen Schwester Marianne Muschong aber mit Josef Hef getraut.

*) Bestenfallsungen kaufen Sie am besten und zu original Engrospreisen in der Mobegroßwarenhandlung Eugen Dornhelm, Kemejschwar, Innere Stadt, Börsen-Gasse 2.

„Ich rede mit dem Kopf“



— Aber den ungläubigen Thomas von Mariensfeld, der überall gerne der Bissel in der Suppe sein möchte und sich in der Rolle als Verteidiger des abgewirtschafteten Systems der Volksgemeinschaft gar so wichtig erscheint. Lange ließ er nichts mehr von sich hören. Nun taucht er auf einmal bei der Generalversammlung des Schwäbischen Landwirtschaftsvereines wieder auf, um bei einem sich eventuell vollziehenden ärztlichen Eingriff Beistand zu leisten. Denn wir wüßten nicht, was sonst ein Arzt in einem landwirtschaftlichen Verein zu suchen hätte, der es nicht übers Herz bringen konnte, seinen angeschliffenen Mund auch bei dieser Gelegenheit zu weihen und festzustellen, daß die Jugend gar nicht gegen den abtretenden Prälatenobmann sei. Dies sei nur eine Erkundung von jenem, welche die Tätigkeit Blaslowitschs nicht kennen. Das schwäbische Volk kennt zufällig den Prälaten Blaslowitsch sehr genau. Es kennt aber auch einen Thomas Schön aus Mariensfeld, der nicht nur von den Mariensfeldern, sondern auch einem großen Teil unseres Volkes, insbesondere von der Jugend, abgelehnt wird, und wie es der Fall mit dem Notar bewiesen hat, immer mit dem Strom schwimmen will.

— Aber den großen Morast in den Gemeinden Baumgarten und Sanleau. Bei regnerischem Wetter können sich bellamillig auch die Dreißiger nicht rühmen, daß ihre Straße nach Kreuzstätten und durchs Dorf in den Seitengassen eine gute ist. Was aber Sanleau und Baumgarten betrifft, so haben diese gemischtsprachigen Gemeinden auf diesem Gebiet gewiß das Vorrecht, um den ersten Preis zu verlangen. „Dred bis über die Ohren“, sagt ein schwäbisches Sprichwort, welches auf die unpassierbaren Gassen angewendet werden kann. Ein Rotmeer durchflutet die Gemeinden und was noch besonders nachteilig ist, daß es dort eine derartig schwarze Erde gibt, die sich wie ein Magnet an die Stiefeln klebt. Mit etwas gutem Willen könnte im freiwilligen Arbeitsdienst (Robott) ohne Geld so mancher Weg mit Schlacke, Sand oder Schotter gehbar gemacht werden, was sowohl der Bevölkerung, insbesondere aber der Schuljugend, zugute kommen würde, die doch täglich dieses Rotmeer durchwaten müssen. Wohl begreifen wir es, daß die Betten schwer sind, daß viele Bauern sogar geschwungenermaßen Futurubrot essen müssen, aber es gab vor Jahren gute Zeiten und auch dann hat man es nicht gemacht, weil man auf noch bessere hoffte.

— Aber diejenigen, die nichts gelernt und nichts vergessen haben. Immer wieder kommen Leute, welche ihr deutsches Herz erst nach dem Krieg entdeckt haben, mit ihrer großen Vergangenheit und behaupten, daß die Geschichte der Banater Schwaben als Volk erst mit dem Jahre 1918 beginne. Das Hauptkriterium für alle nach solchen Aufstellungen nur ein zeitliches Ausfludern u. endet mit jenen, welche es erst in vorgeschrittenem Alter entdeckt zu haben vermögen. Diesen Eindruck muß man gewinnen, wenn man den die Volksratswahlen einleitenden Ausschuss im Zentralorgan liest, in welchem man es auch versucht, die Befennnisgemeinschaft zu rechtfertigen, indem man behauptet, daß ein deutsches Befennnis den Geburtsdeutschen erst wirklich zum Volksdeutschen gemacht hat, zum deutschen Menschen also. Man bildet sich ein, daß dadurch erst die Möglichkeit der Bildung selbständiger Gruppen innerhalb der Volksorganisation herangerückt sei. Glücklicherweise sind doch Menschen, die sich über Irrtümer, die sie im Leben begehen, so hinwegtäuschen können.

Gemeinderatswahlen in Merez.

Der Komitatspräsident des Komitates Temesch-Torontal hat die Neuwahl des Gemeinderates von Merez für den 20. April ausgeschrieben.

Die Opposition setzt ihre Aufgaben fort.

Erneuerung unseres volkspolitischen Lebens.

Zum erstenmale wählt das schwäbische Volk selbst seine Vertreter in den Volksrat und in die Kreisräte. Die Wahlen erfolgen auf breiterer demokratischer Grundlage, sowie es die Jungschwaben seit Jahr und Tag gefordert haben, um allen Kräften, welche sich in den Dienst des volkspolitischen Lebens stellen wollen, freien Spielraum zu gewähren. Mit Recht schreibt der gew. Gauführer der „Selbsthilfe“ Senator Karl v. Möller darüber:

„Die Vereinbarungen im Sommer vorigen Jahres, denen gemäß die Volksgemeinschaft in Zukunft den Rahmen abgeben wird für alle nationalen Strömungen im Volke und nicht mehr bloß für eine Richtung, sind ein historisches Geschehnis in der Geschichte des Banater Deutschtums gewesen.“

Senator v. Möller hat dies Hauptverdienst der Vereinigten Opposition trotz der Wahlgegnerchaft offen und mannhaft im Selbsthilfeblatt zum Ausdruck gebracht, im Gegensatz zu anderen Elementen, welche zwischen der „Selbsthilfe“ und der Vereinigten Opposition Gegenätze schmieden wollen, die wir aber für uns nicht gelten lassen können, weil es doch gerade unser Werk war, daß die Wahlen auf der neuen Grundlage vorgenommen werden, um allen Gruppen und Strömungen entsprechende Vertretung im Volksrate zu ermöglichen.

Der Wahlgang bedeutet gleichzeitig das Ende der Selbstherrlichkeit einiger Leute, welche sich die Macht in der Volksgemeinschaft usurpierten und stets so taten, als hätten sie das Deutschtum gepachtet.

Das Volk wählt und diese Wahl wird — wie sie immer ausfallen möge — ein ganz anderes Bild zeichnen, als dies bislang der Fall war, denn es werden nach dem Verhältniswahlrecht, auf Grund welchem die Mandate zur Verteilung gelangen, alle Strömungen in den Volksrat sowohl, wie auch in die Kreisräte einziehen.

Den Mitgliedern des neuen Volksrates obliegt dann die schwere Pflicht,

der Volksgemeinschaft neue Grundlagen zu geben, was in einer zu schaffenden Volksverfassung geschehen soll. Entscheidend dabei wird es sein, wie sich die oppositionellen Fraktionen zu den einzelnen Fragen stellen, ob sie auf den durch die Vereinigte Opposition festgelegten Grundsätzen festhalten, oder ob jede derselben nach besonderen Richtlinien vorgehen wird. Die Gefahr liegt eben in der letzteren Möglichkeit, in der Aufreißung der oppositionellen Kräfte, wenn es nicht vorher noch zu einer Verständigung kommen sollte. Dazu hätte es aber schon vor den Wahlen kommen müssen, so daß wir ohne Reibungen durch den Wahlgang mit festumrissenen Zielen den Kampf gegen das verbrauchte System hätten aufnehmen können.

Das Programm für ein einheitliches Auftreten ist in den Grundsätzen der Vereinigten Opposition, welche Senator v. Möller als ein geschichtliches Geschehnis bezeichnet, gegeben. Und es will uns scheinen, daß dies auch die Plattform sein müßte, auf welcher sich alle oppositionellen Gruppen im Endresultate finden müßten, wenn nicht kleinliche Bedenken oder Ränkesucht wieder die Oberhand gewinnen und künstliche Gegenätze geschaffen werden.

Wir alle unterschreiben die Postulate des Herrn Senators v. Möller, der die Liste des Prälaten Blaslowitsch als die der liberalen, zentrunlichen Kräfte bezeichnet, deren Ziel es ist, das Banater deutsche Volk geistig unfrei zu erhalten, wie das Zentrum in Deutschland unter Mißbrauch des katholischen Glaubens Teile des deutschen Volkes unfrei erhalten möchte. Wir sind alle einig darin, diese dunklen Kräfte abzuwehren u. in Stumpf und Stiel aus unserem volkspolitischen Leben auszurotten.

Wenn also all das, was man beiderseits als heiliges Ideal auf den Lippen führt, nicht Phrasen und Gesunkener ist, werden wir uns im gemeinsamen Kampfe finden, auch dann, wenn sich unsere Wege bei den Wahlen teilen. Denn wo ein gleiches Ziel, muß auch ein gleicher Wille walten.

Die Müdigkeit, Nervosität verschwindet, wenn man das tägliche Fichtenbad mit **VELOSA** zubereitet.

30 Finanzbeamte entlassen weil sie die Qualifikation nicht besitzen.

In der letzten Nummer des Amtsblattes werden die Namen von 30 Finanzoberkontrolloren des Araber Komitates veröffentlicht, welche aus dem Dienste entlassen wurden, weil sie die vorgeschriebene Qualifikation nicht besitzen. Sie wurden alle in ihrem Bildungsgrad entsprechend niedere Stellen eingeteilt. Interessant ist, daß ein Kontrollorchef in eine mit 1800 Lei Monatsgehalt dotierte Stelle versetzt wurde.

Daraus kann man ersehen, welcher Unfug bei der Besetzung von Beamtenstellen getrieben wurde und warum qualifizierte Menschen in öffentlichen Stellen nicht unterkommen konnten.

Konvertierungs-Entscheidung des Araber Gerichtshofes in prinzipieller Frage.

Ein Dorosjender Einwohner verlangte vom Araber Gerichtshof die Konvertierung seiner Schulden von 200.000 Lei, welche er bei verschiedenen Banken hat. Zuerst sagten beim Gericht aus, daß er das Geld nicht ins Feld hineinsteckte, sondern sich ein Haus um 300.000 Lei baute, so daß sein Konvertierungs-Ansuchen abgewiesen wurde.

Benötigen Sie ein Abführmittel? So nehmen Sie abends 2 kleine Atin Dragees ein, morgens haben Sie sicheren, milden Stuhlgang.

Konwahl bei der Hagfelder Sterbefassa.

Sonntag wurde die Hauptversammlung der Hagfelder Sterbefassa abgehalten. Den Vorsitz führte Kassavorsitzender Dr. Johann Schwarz. Die verschiedenen Berichte wurden anstandslos zur Kenntnis genommen. In den Aufsichtsrat wurden abermals Matthias Augustin, Nikolaus Franz und Jakob Sterh, zu Ersatzmitgliedern Nikolaus Marichall, Heinrich Grabl und Matthias Fiedler gewählt. Die Hagfelder Sterbefassa hat im vergangenen Jahr 780.000 Lei Unterstützungsbeträge flüssig gemacht. Ende 1932 hatte sie 615 Mitglieder aufzuweisen.

Hellerzug der „Araber Zeitung“ fährt Sonntag.

Am Sonntag den 12. März 6 Uhr 14 Minuten morgens fährt der Hellerzug der „Araber Zeitung“ nach Bukarest, von wo er erst am Dienstag abends 7 Uhr wieder zurückkehrt. Anmeldungen werden noch angenommen und wir hoffen, daß sich noch recht viele melden werden, da sich eine solche günstige Gelegenheit, nach Bukarest zu kommen, nicht mehr bieten wird. Die Reise geht natürlich in zweiter Klasse Pullmann-Waggons vor sich und kostet nur 860 Lei hin und zurück. Es lasse sich daher keiner diese Gelegenheit entgehen und melde sich sofort bei der Verwaltung der „Araber Zeitung“, die auch Auskünfte erteilt.

1 Dollar — 148 Lei.

Bukarest. Die große Finanzpanik in Amerika hat auf die Notierung des Dollars einen großen Einfluß gehabt. Gestern war noch die offizielle Notierung bei der amerikanischen Nationalbank 167, während sie heute nur mehr 158 ausmachte. Und auch so übernimmt die Nationalbank nicht jede Menge Dollars.

Im Privatverkehr ist der Dollar schon um 148 Lei zu haben. Diese große Senkung seines Kurses wird aber nicht lange andauern.

Einziger vortragsabend
FRITZ KORTNERS
und seines Berliner Ensemble
in Neumans gewaltigem Drama
DER PATRIOT
Eintrittskarten in der Sándor Buchhandlung, Arad

Pfarrer Holló — bleibt allein.

Aus Santmartin wird uns geschrieben: Bei uns hat man ebenfalls auf Veranlassung des Araber Gauamtssekretärs Anton Hinkel, — der doch bekanntlich unparteiisch sein sollte — in einer Sitzung versucht, für die Blaslovici-Liste zu kandidieren, und trotzdem die Bevölkerung unserer Gemeinde sehr religiös ist, blieb der Pfarrer Dr. Holló-Holzinger als alleiniger Kandidat.

Umsonst versuchte unser Herr Pfarrer, die einzelnen Leute zur Kandidierung zu bewegen und den Leuten klar zu machen, daß dies doch die alte Volksgemeinschaft sei. Als die Leute den Namen Blaslowitsch hörten, war es aus für sie und einer nach dem anderen lehnte auch dann ab, als der Pfarrer in trriger Meinung, daß es sich wegen den 50 Lei Kandidierungsspesen dreht, diese Beträge von der Kassa der Gemeinschaft unseres Volkes auszahlen wollte. Uebrigens erfuhr er erst dann die richtige Abfuhr, weil der Kassier ihm erklärte, daß Geldbeträge nicht der Pfarrer, sondern nur der Obmann anweisen kann, jedoch darf dies nicht für einzelne Parteien oder Personen, sondern nur für die Volksgemeinschafts-

zwecke geschehen. Als Herr Holló sah, daß er nur allein der würdige Vertreter Blaslowitschs in der Gemeinde ist, blieb er allein und nach ihm, beschloß die ganze Gemeinde, daß sie wie ein Mann bei den Volks- und Gaunratswahlen mit der Liste der Vereinigten Opposition geht, für welche im Handumdrehen genügend Kandidaten waren. Es kandidieren für den Volksrat Michael Karl, für den Gaunrat Georg Stumpf, Martin Deutsch, Josef Braun und als Reserve der Jungschwäbische Arzt, Dr. Rudolf Pfeiler aus Reubeshenowa.

Unterschied zwischen 100 Lei-Stücken, welche in Frankreich und in England erzeugt wurden.

Bekanntlich wurden die neuen 100-Lei-Stücke teils in Frankreich, teils in England geprägt. Die französische Prägung ist daran von der englischen zu unterscheiden, daß sie neben der Jahreszahl keine wagerechte Linie hat, während diese auf den englischen zu sehen sind. Beide Münzen sind daher gültig.



Dr. Otto Braun
der gewesene preussische Ministerpräsident
hat am Samstag nachmittag fluchtartig das
Reich verlassen. Er konnte mit falschem Paß
über die Grenze in die Schweiz flüchten.

Mitarbeiter suchen wir

für unser Blatt in den Gemeinden:
Alexanderhausen, Bakoma, Brennendorf,
Anina, Eschene, Eschatowa, Zeiden,
Eschatowisch, Deutschpereg, Deutsch-
sanktpeter, Deutschsanktmichael, Frel-
dorf, Gier, Giseladorf, Großkomlosch,
Großsanktnikolaus, Eschanad, Honig-
berg, Johannsfeld, Josefadorf, Klein-
bescherel, Großbau, Kleinmoro-Den-
ta, Kleinsanktpeter, Pnez, Königshof,
Pippa, Siebling, Moritzfeld, Merz-
dorf, Neusanktpeter, Neustadt, Neu-
pettsch, Neuborf, Neupanad, Neupau-
lisch, Nwerd, Nitzsdorf, Nitzsantanna,
Ofiern, Perlamosch, Petrefsi, Rasnob,
Sadelhausen, Sanktandreas, Schag,
Szaparylliget, Semlaf, Stamora-Mo-
rawitza, Tartwerde, Tartlau, Trieb-
wetter, Tolwadia, Traunau, Neustichl-
Uthel, Uitar, Winga, Wizeschbia, Ra-
berlach, Arzis, Brienne, Basarianca,
Eigenheim, Friedenstal, Mansburg,
Marieba, Postal, Sarata, Seiment,
Sepits, Putna und Neu-Steant, die
schriftkundig sind und uns die Ereig-
nisse in ihrer Gemeinde schreiben.
Wer dies kann und Ambition dazu
hat, soll uns schreiben.

Haben Sie Kopfschmerzen? Ver-
langen Sie vom Arzt Algosan Pastil-
len.

Meldung der Reserveoffiziere im Araber Komitat.

Das Araber Ergänzungsbezirks-
Kommando hat die Meldungen der
Reserveoffiziere in der Zeit von März
bis Mai angeordnet. Während die-
ser Zeit können sich die zur Meldung
verpflichteten Offiziere täglich von 10
bis 12 und von 4-5 Uhr in der Ara-
ber Festung melden.

Lobesfall.

In Budapest ist bei ihrem Sohne
die nach Marjask zuständige Witwe
Kullanna Fall geb. Riburg im 59.
Lebensjahre gestorben. Die Verblü-
dene wird von ihrem Sohn Dr. An-
ton Fall und einer großen Verwandt-
schaft betrauert.

„Wie die Saat, so die Ernte“,
Mauthners Samen ist der beste!

Edmund Mauthner

Rumänische Samenzucht-
und Samenhandels A. G.
Arad, Bul. Reg. Ferdinand 42.
Verlässlichste Einkaufsquelle für:
landwirtschaftliche Samen in
vorzüglichster Qualität. Gras-
samen und Grassamenmisch-
ungen. Gemüse- und Blumen-
samen, garantiert sortenecht
und hochkeimend. Vogelfutter
doppelt gereinigt, staubfrei.
Telephon: Arad, 269.
Telegraphadresse: Mauthnerok.
Hauptkatalog senden wir auf
Wunsch gratis und franco:
Bei größerem Bedarf Vorzugspreise!

Wirtschaftsprogramm der Liberalen.

Butarest. Die Liberalen haben mit
verschiedenen Interessenvertretungen
Verhandlungen angebahnt, um mit
ihnen die wirtschaftlichen Verhält-
nisse zu beraten. In einer Versamm-
lung mit den Landwirten hielt Duca
eine Rede, in welcher er die durch die
Weltwirtschaftskrise entstandene La-
ge besprach und die Notwendigkeit der
Ausbreitung des Parteiprogrammes
betonte.

„Man müsse — betonte er — den
Notwendigkeiten und Problemen
von heute Rechnung tragen.“

Die Liberale Partei will auf
die Arbeit und Produktion, auf
die verschiedenen Berufszweige
bedacht sein, deren Wünsche in
das Parteiprogramm eingeschul-
tet werden müssen.“

Sodann kam er im besonderen auf

die Landwirtschaft zu sprechen, die in
Rumänien noch heute an erster Stelle
steht. Der Partei liegen die Interes-
sen und Wünsche der Kleinen wie der
großen Landwirte in gleicher Weise
am Herzen. Sie hält es für notwen-
dig, die landwirtschaftliche Produk-
tion rationaler, die Wertung der
Produkte aber günstiger zu gestalten.
Hauptsächlich müsse die Landwirt-
schaft von ihren Lasten und von jenen
Schwierigkeiten befreit werden, wel-
che sie an der Entwicklung behindert.
Wir benötigen eine moderne, auf den
eigenen Füßen stehende lebensfähige
Landwirtschaft. Es wurde endlich
ein Beschlusstrang mit allen Punkten
angenommen, mit welchen das Pro-
gramm der Liberalen Partei im In-
teresse der Landwirtschaft ergänzt
werden soll.

Einen Putsch

beretteten die österreichischen
Sozialdemokraten vor.

Wien. Die Grazer Polizei hat im
Arbeiterheime eine Hausdurchsuchung
vorgenommen und dabei eine große
Menge Sprengstoffe, Maschinenge-
wehre und Granaten vorgefunden.
Die Waffen sollen laut Feststellung
der Polizei von den Sozialdemokra-
ten aus der Tschechoslowakei hierher
geschmuggelt worden sein.

Aus den beschlagnahmten Schriften
und Akten konnte die Polizei feststel-
len, daß die Sozialdemokraten einen
Putsch vorbereitet. Sie arbeiteten
genauere Pläne für die Sprengung
von Telephonleitungen, Eisenbahn-
schienen und staatlichen Institutionen
aus.

China schließt Nichtangriffspakt mit Rußland.

Tokio. Japanische Kreise wollen
wissen, daß China mit den Sowjets
einen Nichtangriffspakt schließen will.
Der chinesische Gesandte in Moskau
hat diesbezügliche Verhandlungen mit
Litwinow aufgenommen.

Dilettantenvorstellung Szaparylliget.

Der deutsche Mädchenchor und der
Jugendverein veranstalteten eine Di-
lettantenvorstellung mit unerwartetem
Erfolg. Die Mädchen und Jungen
gaben sich viel Mühe beim Einlernen
der Bühnenstücke und Lieder. Man
erzielte auch einen sehr schönen Er-
folg, der auch deshalb hochzuschätzen
ist, weil es die erste deutschsprachige
Vorstellung in Szaparylliget war.

Die Mädchen und Jungen wollten
ihre Bestes geben, was ihnen auch ge-
lang, denn die Zuschauer unterhiel-
ten sich großartig. Mitgespielt haben:
Barbara Bleichner, Elisabeth Dör-
ner, Theresia Kühn, Elisabeth Wetz-
siffer, Rosalia Höner, Eva Wetz-
ner, Anna Kessel, Josef Krach, Georg
Schmidt, Anton Bleisiffer, Rajetan
Schauer, Josef König, Josef Schäffer,
Josef Keller, Peter Kessel, Franz
Dörner, Franz Kessel, Peter Keller
und Elisabeth Hammerschmidt.

Am Sonntag darauf veranstaltete
man einen Trachtenball. Die Mädchen
und Jungen sammelten sich in der
deutschen Schule in verschiedensten
schwäbischen Trachten. Von da ging
man paarweise mit Musikbegleitung
in den Bleichner'schen Tanzsaal, wo
man sich unter Klängen alter deutscher
Musik, bis zum Morgengrauen unter-
hielt. Selbstverständlich waren auch
die Lehrerinnen und Lehrer, auch Fräu-
lein Olga Waigand in Tracht.
Nach Mitternacht teilte man die
Trachtenpreise aus.

Auch die wenigen Deutschen, weit
von ihren Brüdern, wissen ihre Liebe
zu ihren Ahnen zu bewahren.

Neue Losziehungen des Staatslotteries.

Butarest. Bei der neuerlichen Zie-
hung der Staatslotterie wurden fol-
gende Lose gezogen: Mit einer hal-
ben Million Los-Nr. 36996, 60.000
Bei Nr. 55856, 30.000 Bei Nr. 78296,
und 68863, 20.000 Bei Nr. 30776,
28388 und 65312. Außerdem wurden
mehrere kleinere Gewinne gezogen.
Lose von der Staatslotterie sind
auch bei der „Araber Zeitung“ zu
haben. Preise der Lose sind folgende:
Ein achtel Los 125 Bei, ein viertel
Los 250 Bei, ein halbes Los 500 Bei,
ein ganzes Los 1000 Bei. Probierzie-
hungen werden nur gegen Vorein-
sendung des Betrages, zusätzlich 20
Bei für Porto und Spesen, in einem
rekommendierten Brief zugestellt.

Das Wahlrecht: Ein Zeichen der nationalen Revolution

Berlin. Reichsinnenminister Gör-
ring erklärte, daß seit Wismar es
zum ersten Male geschehen ist, daß die
Zentrumspartei die Regierung aus der
Hand geben mußte. Das Wahlergeb-
nis ist aber auch ein Beweis dafür,
daß die süddeutschen Länder nicht
mehr unter ihrer eigenen Parteiregie-
rung, sondern unter der Reichsregie-
rung stehen wollen, da auch in diesen
Ländern überall die Partei Hitlers

regierte.
Das Wahlergebnis ist ein Zeichen
der nationalen Revolution und
der Kampfeswillen gegen die mar-
xistische Front.
An der gegenwärtigen Reichsregie-
rung wird nichts geändert.
Die allgemeine Wahlbeteiligung in
Deutschland betrug diesmal 98 Pro-
zent.

Warum gerade Sankt Rochus-Fußsalz?

Dr. A. Paul, Wien I, schreibt: Trotz meines hohen Alters bin ich seitiger Jogg-
steiger und Sportmann. Als solcher bedürfte ich zur Förderung der Leistungsfähigkeit
und Stärkung meiner Füße St. Rochus-Fußsalz und habe seit dieser Zeit großartige
Erfahrungen gemacht. Kurze Zeit nach Benützung dieses balsamartigen Fußbades sind
Müdigkeit, Ermüddtheit, die Fußschmerzen, Knöchelanschwellungen, wie auf einen
Sauberschlager verschwand, fühle mich wie neugeboren, meine Füße wie ausgewas-
chelt und antreibe mich mit frischem Mut die schwersten Fuß- und Stiegen. Diese sehr
schwierigen Bewegungen bewogen mich zum Versuch eines Wannenbades mit Zugabe des nötigen
St. Rochus-Fußsalzes. Die Wirkung war geradezu erhabend. Als wäre ich in mei-
nem ganzen Leben wie ausgewaschelt, fühle mich so jung und kräftig, ein bisher
nicht gekanntes gutes, beruhigendes Gefühl übermann mich. Die Haut wurde elastisch,
meine Füße kräftig und gesund, mit einem Wort, es wirkt wunderbar. Seit die-
ser Zeit — wenn es mir nur möglich ist benütze ich das bewährte Wannen- sowie
Fußbader mit St. Rochus-Fußsalz und fühle mich nachher wie jung. — Das Salz
und allgemein beliebte St. Rochus-Fußsalz wurde in der Wiener Hofapotheke mit
Balsam vervollständigt, sodas dieses in dieser Zeit jedes gleichartige Präparat über-
trifft. Ein Paket St. Rochus-Fußsalz kostet 45 Sch.

Hauptniederlage in Rumänien: Kogon yai-Apothek, Arad

Hahfeld bietet 2 Millionen für die Schloßruine der Grafen Gekonics. — Gra hat elektrisches Licht.

Die Hahfelder Gemeindevertretung hat
Samstag eine Sitzung abgehalten. Es wur-
de zunächst über das Kaszagebaren in den
Monaten Jänner und Feber berichtet und
der Bericht zur Kenntnis genommen. Dann
wurde abermals die Angelegenheit des bau-
fälligen und völlig entwerteten Kastells der
Grafen Gekonics verhandelt.

Die Gemeindevertretung faßte
schließlich den Beschluß, der gräflichen
Familie 2 Millionen Lei anzubieten,
wovon die ihr noch 1925 als Anzahl-
ung geleisteten 500.000 Lei jedoch in
Abzug zu bringen sind.

Nachdem der Kläger beinahe 7 Millionen
forbert, ist es mehr als fraglich, ob eine
Einigung zustande kommt.

Sollte der Antrag der Gemeinde von der
gräflichen Familie als Verhandlungsgrund-
lage angenommen werden, so wird die auf
die Dauer der Verhandlungen auch den ge-
gen die Gemeinde angestrengten und schon
seit Wochen im Fluße befindlichen Prozeß
ruhen lassen müssen.

Es wurde ausgesprochen, den zwischen
dem Gemeinde-Elektrizitätswerk und der
Gemeinde Grabag bestehenden Stromlie-
ferungsvertrag, der nur von der Komitats-
präfektur gutgeheißen wurde, auch vom zu-
ständigen Ministerium gutheißen zu lassen.

Das staatliche Krankenhaus wird aus-
gefordert, seinen bereits einige Jahre allen
rückständigen Verpflichtungen in Höhe von
etwa einer Viertelmillion Lei dem Elektri-
zitätswerk gegenüber binnen 2 Monaten nach-
zukommen, wibrigensfalls die weitere Strom-
lieferung eingestellt wird.

In Angelegenheit der vom Zemeschwarer
Finanzdirektor auf das Gemeindestromwert
ausgeworfenen Stempelstrafe in der Höhe von
800.000 Lei wurde die Leitung des Werkes
angewiesen, mit der Leitung des Strom-
werkes der Stadt Zemeschwar gemeinsam
vorzugehen, auf das ebenfalls eine Stempel-
strafe von 20 Millionen Lei ausgeworfen
wurde. Es wurde sodann beschlossen, für
die Gärtnerei der Gemeinde einen Gärtner

aufzunehmen mit einem Monatsgehalt von
1000 Lei und einer Beteiligung von 20 Pro-
zent nach dem erzielten Umsatz, selbstver-
ständlich erhält er auch freie Wohnung.

In Angelegenheit des zwischen der Ge-
meinde und einigen früheren Polizisten
bestehenden Rechtsstreit, wobei es sich um
eine Forderung von 500.000 Lei handelt,
welche den Wachmännern in zwei Instan-
zen bereits zugesprochen wurde, wurde die
Aufnahme von Verhandlungen zur Herbei-
führung eines Ausgleichs mit den klä-
gerischen Wachmännern ausgesprochen. Sol-
ten diese erfolglos verlaufen, so wird die
Gemeinde das Urteil des Kassationshofes
abwarten und ihre weiteren Entscheidungen
auf Grund desselben treffen.

In das Armenhaus wurden Johann Do-
nawell und Witwe Katharina Koch aus-
genommen, während eine dritte Wittwe
namens Witwe Anna Köber wegen Platz-
mangels abgewiesen werden mußte. Nach
einer Aenderung der Polizeivorschriften wurde
der Wachmann Johann Lotz-Geiß wegen
eines blutig verlaufenen Streites im Dien-
ste mit dem inzwischen freiwillig geschiede-
nen Wachmann Julius Seppelfels auf die
Dauer eines Monats ohne Gehalt des Dien-
stes entlassen. Dasselbe Urteil wurde auch
über den Wachmann Nikolaus Jakob ver-
hängt, der im Dienstzimmer einen Miß-
täterschlingel zu betreiben hatte, dem es je-
doch gelungen ist, zu entkommen. Der Wach-
mann Jakob betrachtete nämlich seinen ge-
meingefährlichen Schlingel als einen ihm
gänzlich gleichwertigen Mann u. behandelte
ihn auch dementsprechend, indem er mit ihm
Karten spielte, um sich nach dieser gewiß
sehr anstrengenden Arbeit auf der Waise
auszudecken und bald darauf den Schlaf
eines ruhigen Gewissens zu schlafen. Dieser
Schlaf war dem Mißtäterschlingel eine will-
kommene Gelegenheit, um seinem Vetreuer
still und geräuschlos den Rücken zu kehren
und sich entweder nach Ungarn oder Süd-
slawen, von wo er wiederholt nach Hahfeld
gekommen war, zu flüchten. H. H.

Allerbilligstes Brennholz

erhältliche Qualität Nach Klafter und
nach Gewicht jedes Quantum, kosten-
los ins Haus gestellt. 143

Böhm, Holzhandlung

Arad, Calea Mădnei 48. Tel. 650.

Prämierungen bei der Weinausstellung in Bussasch.

Wir haben seitherzeit über die in Bussasch stattgefundenen Weinausstellung berichtet. Das Ergebnis der Prämierungen wurde erst jetzt bekannt, das wir hier aus dem Zwecke wiederzugeben. Es wurden prämiert:

Hochr. Julius Schwallbog, Sparkassadirektor Karl Huth, Ortsgemeinschaftsobmann Wenzel Szep, Karl Weinschrott sen., Karl Weinschrott jun., Josef Schinka aus Balowa; Franz Bornschlägel, 3-mal mit der Goldmedaille Ludwig Bolfo und 2-mal Konrad Willhammer, dann wieder je einmal, Friedrich Wallach, Kantorlehrer Julius Luschlan aus Bussasch. Mit dem ersten Preis-Ehren Diplom: Theresia Richter, Josef Lovaß sen. 184, Wenzel Szep, Obmann Konrad Formanel, Ludwig Senal, Lehrer Johann Giese, 2-mal Johann Wella 181, Johann Lovaß 183, Karl Weinschrott jun., Karl Richter, Josef Daffinger 403 und Karl Wolf, alle aus Balowa, ferner Tomasz Traian, Georg Bolfo, Paul Meháros Bussasch, Georg Kämpfer Großscham und Etimil Balmobshy Klopodia. Mit dem 2. Preis-Erkenntnisdiplom: Balowar Weinproduzentengenossenschaft, Johann Huth jun. 203, Josef Wella 353, Josef Lütz, Johann Richter 338, Johann Huth 452 Balowa, Josef Strubert Bussasch. Mit dem 3. Preis-Ausstellungsdiplo: Donau Wenzel Szep, Johann Kraus, Johann Gies 425, Josef Lovaß jun. 184, Johann Lovaß, Johann Szep 351, Johann Wella, Johann Wella 252 Balowa, Josef Krámer Bussasch, Franz Raj Kitzdorf und Georg Stephan Kereu.

Lobesfall in Großjetscha.

In Großjetscha ist im Alter von 79 Jahren die Witwe Anna Betsch geb. Frieder gestorben und wurde unter großer Teilnahme der Bevölkerung zu Grabe getragen.

Um den Danziger Korridor.

Die Polen ziehen Militär zusammen.

Danzig. In Verbindung mit den Ereignissen in Deutschland hat Polen dem Danziger Korridor entlang Truppen zusammengezogen. Polen hat seine Heeresmacht auf der Insel Westerplatte gegen den Willen des Völkerbundes verstärkt. Der Senat von Danzig hat sich deshalb mit einer Beschwerde an den Kommissär des Völkerbundes gewendet, der den polnischen Gesandten in Danzig aufforderte, bei seiner Regierung dahin zu intervenieren, die Truppen zurückzuführen. In dieser Angelegenheit sind noch außerordentlich interessante Entwicklungen zu erwarten.

Ein Konzentrat von Vitaminen und Nährwerten ist die Obomastine.

Putsch in Griechenland gescheitert.

Athen. Unter der Führung des Generals Plastiras wurde die Militärdiktatur ausgerufen und die Regierung zur Abdankung gezwungen. Die Herrschaft währte aber nicht lange, denn das ganze Putschunternehmen ist bereits gescheitert.

Gegen den Führer des Putschs, General Plastiras, wurde ein Haftbefehl erlassen.

Reduzierung elektr. Stromes in Arab.

Die permanente Delegation der Stadt Arab hat sich mit der Regelung der elektrischen Strompreise befaßt und beschlossen, den Preis von Set 15.50 auf Set 11.85 per Settowat herabzusetzen.

Deutschland u. Italien die Gefahr des europäischen Krieges.

Paris. Die englischen und französischen Regierungschefs geben der Befürchtung Ausdruck, daß Hitler ein Nachgeben der Siegermächte dazu benötigen würde, die deutschen Gebietsansprüche amtlich anzuerkennen. Italien unterstützt vorbehaltlos die Ansprüche Deutschlands.

Verlängerung der Mietverträge der Kaufleute

und eine 30-prozentige Mietsenkung — verlangen die Kaufleute.

Bukarest. Der Verband der kaufmännisch. Vereinigungen Siebenbürgens und des Banates hat ein umfassendes Memorandum ausgearbeitet, welches der Regierung unterbreitet werden soll. In dem Memorandum wird eine Terminverlängerung des Gesetzes, welches sich auf die Mietverträge bezieht und am 1. Mai abläuft, und eine weitere Mietzinsenkung um 30 Prozent gefordert. Es wird in dem Memorandum an der Hand statistischer Daten nachge-

wiesen, in welchem Maße sich die Mieten in der Zeit der Konjunktur erhöht haben, die aber infolge der Defonjunktur nicht im gleichen Maße herabgesetzt wurden, so daß die Lage der Kaufleute durch die hohen Mietbeträge eine unmögliche ist.

Man hofft, daß die Regierung den Verhältnissen Rechnung tragend, Mittel und Wege finden wird, um die Kaufleute aus ihrer unhaltbaren Lage zu befreien.

Kleintierausstellung in Neupetsch.

Großer Erfolg der Ausstellung.

Die Neupetscher Geflügelzüchter veranstalteten eine großzügige Kleintierausstellung, an welcher sich auch Züchter aus den umliegenden Ortschaften beteiligten. Der Zuchtvielmärkte, welcher zu gleicher Zeit stattfand, hob den Fremdenverkehr bedeutend, so daß von einem großen Erfolg der Ausstellung zu sprechen ist.

Insgesamt wurden 400 Tiere ausgestellt. Preisrichter war der bewährte Lemeschwarer Preisrichter Michael Seger.

Durch eine Ansprache des Oberstufrichters Georg Stoi wurde die Ausstellung am Samstag eröffnet, worauf noch Komitatsoberster Traian Stanulescu und Kreisarzt Arthur Banth sprachen. Abends fand ein Bankett statt, wo die Aussteller die Goldmedaillen erhielten.

Mit der Klassifizierung „sehr gut“ wurden die Tiere folgender Aussteller prämiert:

Rhodeländer: Stura Lodorobici, Dintiasch; Frau Arthur Baneth, Neupetsch; Frau Adalbert Jekensky, Sanktmichael, Johann und Rudolf Christian, Neupetsch und Rada Fenlad, Dintiasch. Plymouth-Rocks:

Stura Lodorobici, Dintiasch. Wyandottes: Rudolf Christian, Neupetsch. Siebenbürger Nachhähne: Johann Christian, Neupetsch. Minorla: Rudolf Christian, Neupetsch. Orpington, weiß: Johann Christian und Johann Wolonyi, Neupetsch. Beghorn: Peter Wagner, Konstantin Stanilota, Hans Stein, Neupetsch, Kaspar Schwarz, Ivanda, Rada Fenlad, Dintiasch, Johann Christian, Neupetsch. Chalk-Campbell-Enten: Hans Stein und Peter Wagner, Neupetsch. Becking-Enten: Johann Christian, Peter Wagner, Neupetsch, Fran Gelsa Demto, Pustinis. Embener Gänse: Frau Adalbert Jekensky, Sanktmichael. Japaner Hühner: Wikomir Glolacovici, Serbsantmartin, Peter Maden, Neupetsch. Merikanische Hühner, weiß: Frau Adalbert Jekensky, Sanktmichael. Kaninchen (Wienerblau): Josef Hoffmann jun. Tauben: Englische Kröpfer: Peter Wagner, Neupetsch. Malteser: Johann Elabik, Johannisek. Pfautauben: Alfred Daum, Neupetsch. Wiener Satineten und Wiener Schecken: Kranka Christian, Neupetsch.

Europäische Hilfe für Amerika.

Das Bankamortatorium soll nicht mehr verlängert werden.

Newyork. Der neue Finanzminister Woodin erklärte, daß das Bankamortatorium nach einem bestimmten Termin nur in dem Falle verlängert wird, wenn ganz außerordentliche Ereignisse eintreten. Das Finanzblatt „Journal of Commerce“ schreibt, daß Frankreich, Holland, Belgien und die Schweiz geneigt sind, im Wege ihrer Nationalbanken den Vereinigten Staaten Kredite in der Höhe zu gewähren, in welcher Höhe in den letzten Tagen Goldmengen zu ihrem Vorteil überschrieben wurden. Auf diese Weise besteht keine Gefahr eines größeren Goldverlustes für die Vereinigten Staaten. Auch die englische Regierung machte sich erbötig, einen Kredit zu gewähren, denn die Entwertung des Dollars würde auf alle Finanzkreise der Welt demoralisierend wirken. Zum Schluß des Artikels

bemerkte das Blatt, daß die Vereinigten Staaten noch immer mehr als ein Drittel des gesamten Goldvorrates der Welt in Besitz haben.

Geldmarkt.

Offizielle Kurse des Nationalbank.

	Kauf	Verkauf
1 US-Dollar	164.50	168.25
1 engl. Pfund	665.00	690.00
1 Schweizer Franc	32.45	32.80
1 deutsch Reichsmark	39.90	41.00
1 ung. Pengö	21.000	23.00
1 holländischer Gulden	67.30	68.00
1 österreichischer Schilling	30.00	31.00
1 belgischer Franc	23.55	24.50
1 tschechische Krone	4.95	5.00
1 italienische Lire	8.60	8.75

Sofort hilft die schmachhafte Koprol Abfuhr-Scholade.

„Kleinen Herder“

Von diesem Lexikon also — das sich von andern zeitgenössischen Nachschlagebüchern stark dadurch unterscheidet, dass es nicht zuerst um Billigkeit, sondern um Qualität und Brauchbarkeit bemüht war — ist ja jetzt eine Volksausgabe zu haben für den **PREIS VON M. 10.—**, die in Qualität und Ausstattung der ursprünglichen Ausgabe gleichkommt, welche **M. 30.— KOSTETE**

Gärtnerglass Mistbettelglas

zu allerbilligsten Preisen bei der Firma

Albert Szabó, Arad

auf der Hauptgasse Fabrika-Niederlage erblich.

Mit Aufklärungen, auch schriftlich, stehen wir gerne zur Verfügung

Die Appellationsfrist

für landwirtschaftliche Einschätzung — verlängert.

Die Einspruchsfrist gegen die Stenerereinschätzung landwirtschaftlichen Besitzes wurde verlängert, weil Beschwerden über ein zu strenges Vorgehen der Kommissionen einliefen und die Bauern den bisherigen Termin wegen Unkenntnis versäumt haben.

Berufung.

Rechtsanwalt Franz Molnar-Müller aus Lemeschwar, hat sich mit Fräulein Barbara Stüger aus Morawitza verbündet.



Obst-Lieferanten

Guttenbrunner Brief.

Aus Guttenbrunn wird uns geschrieben: In die geehrte Redaktion der „Araber Zeitung“, Arab. Ich ersuche Sie höflich, untenstehender Veröffentlichung in Ihrem Blatte Raum zu geben!

Am 4. ds. M. haben die Herren Wdg. Hans Keller sowie Hunyar-Krab unsere Gemeinde wegen der kommenden Kommunalwahlen befragt. Nachdem unsere Gemeinde sich aber in den politischen Kampf der Führer nicht einmengen will und beschlossen hat, auf keiner Liste zu kandidieren, meinte unter anderem Herr Hunyar: „Gibt acht, daß es Euch nicht wieder so geht, wie bei den letzten Kommunalratswahlen, wo die Gemeinde Guttenbrunn nicht vertreten war und dadurch auch kein Mandat bekommen hat.“

Man mag ich mich rechtfertigen und erklären, daß bei der fraglichen Gauratswahl aus unserer Gemeinde Johann Subhaj, bei Richter, sowie ich antworten waren. Bei Beratung der Kandidaten wurde von uns gemeinschaftlich erklärt, daß man bei den alten Kandidaten bleiben sollte. Ihm ergab sich jedoch ein freies Mandat in Neuarab. Dies beanspruchte die Gemeinde Sanktanna als Großgemeinde für sich. Hierauf bemerkte ich, daß laut seinerzeitiger Vereinbarung drei Mandate jenseits der Marosch festgesetzt wurden. Daraus beanspruchte ich das freie Mandat für die Gemeinde Guttenbrunn. Nach längerer Debatte entschloß sich die Gemeinde Neuarab, das Mandat weiterhin zu behalten und mir wurde die Genehmigung erteilt, daß unsere Gemeinde einen Sitz in der Landwirtschafskammer erhält. Mit dem war ich auch zufrieden.

Da ich mich vom politischen Leben schon zurückgezogen habe, war ich in der am 4. abgehaltenen Versammlung nicht anwesend und fühle mich deshalb verpflichtet, auf diese Weise unsere Gemeinde aufzuklären.

Guttenbrunn, 8. März 1922.

Wdh. deutscher Schriftst. Hann Bengert.

1 a Buchen Zerrische Weissbuche **Brennholz**
am billigsten am Holzplatz **AUFRICHT**
ARAD, (am alten Platz) gegenüber dem Kinderspital. Telefon 69.

Tödlicher Unfall in Zibisch.

Infolge des Regens ist in der Gemeinde Zibisch eine stark durchweichte, lange Zaun-Mauer am Sonntag nachmittag umgestürzt und hat 5 schwäbische Landwirte unter sich begraben.

Nichtahnend plauderten die 5 Männer vor der Mauer auf der Gasse, als plötzlich die hohe Mauer sich zur Seite lehnte und auf die Leute stürzte, denen ein Zurückspringen dadurch unmöglich war, weil neben dem schmalen Straßengeweg ein großer Ziegelhaufen stand, der ihnen den Weg versperrte, so daß man im besten Fall nur den zwei Fronten entlang, vor oder rückwärts laufen konnte, aber von der umstürzenden Mauer auf alle Fälle gefaßt wurde.

Als unter furchtbarem Getöse die Mauer eingestürzt war, hörten die herbeilebenden Leute ein Jammern und Schreien unter den Trümmern und fanden Peter Schulz, in tödlichem, Peter Stenger, Franz Weber und Peter Marman in derart schwer verletztem Zustande, daß sie sofort in das Lemeschwarer Spital geschafft werden mußten. Glücklicher war Franz Zagar, der zwar ebenfalls begraben und verschüttet war, aber nur leichtere Verletzungen erlitt, so daß er in häuslicher Pflege bleiben konnte.

Als es sich herausstellte, daß sowohl Stengel als auch Weber innere Verletzungen erlitten, wurden sie sofort nach Lemeschwar in das Spital gebracht. Die Verletzungen Peter Schulz sind derart schwer, daß ein selbsten Aufkommen gezwweifelt wird. Peter Marman hat sich einen Knochenbruch und mehrere Verletzungen am Kopf und schwere innere Verletzungen zugezogen.

Der Blumenthaler Kreisarzt Dr. Kuliner leistete den Verunglückten erste Hilfe.

Exhumierung in Retscha

In der Gemeinde Retscha ist vor ungefähr 6 Monaten ein Mädchen gestorben. Vor einigen Tagen traf nun bei der Lemeschwarer Staatsanwaltschaft eine anonyme Anzeige ein, welche besagte, daß das Mädchen ermordet und sodann in den Brunnen geworfen wurde, um so einen Selbstmord vorzutäuschen.

Die Lemeschwarer Staatsanwaltschaft hat auf Grund dieser Anzeige die Exhumierung der Leiche des Mädchens angeordnet.

Beichtaschung in Billeb.

Nun ist auch der Fasching vorüber, was leider am meisten die Gastwirte verschmerzen werden. In drei Billeber Gasthäusern wurde der Fasching verabschiedet. Ebenso wurden nach alter Sitte sogenannte Eden-Bälle veranstaltet. Sehr interessant und unterhaltend war eine Gesellschaft, die sich als Faschingsnarren verkleidete und viel Heiterkeit hervorrief.

Schadenfeuer in Warjasch.

Dieser Tage ist in der Gemeinde Warjasch bei dem dortigen Insassen Jakob Daniel plötzlich ein Feuer ausgebrochen. Der Bevölkerung gelang es, den Brand mit harter Mühe, aber trotzdem rasch zu löschen, so daß kein größerer Schaden entstand. Es ist aber doch ein Schwein und außerdem noch Stroh dem Feuer zum Opfer gefallen.

Simander Juwelendieb

verhaftet.

Vor ungefähr zwei Monaten erstattete Frau Julius Esutay bei der Simander Gendarmerie die Anzeige, daß ein unbekanntes Individuum in ihre Wohnung eingedrungen ist und die ganzen Schmucksachen gestohlen hat. Dieser Tage hat nun die Gendarmerie den Dieb in der Person einer Zigeunerin verhaftet, die angab, die Schmucksachen um einige Lei an Simander Landwirte verkauft zu haben.

Kunimunds Tochter.

Historische Novelle von Annie Schmidt-Endres, Senauheim.

15. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Eines Abends kehrte Arianb nicht zurück zu gewohnter Stunde. Die alte Sidonia, ein runzliges altes Weib mit jahnlösem Munde und verhumzelter, kleiner, buckliger Gestalt, laurte pflichtschuldigst vor der Tür Rosamundes, bis Arianb zurückkehrte. Alle anderen zu ihrem persönlichen Dienst beschiedenen Sklavinnen hatte Rosamunde schon entlassen, nur das alte Weib wachte noch.

Arianb kam jedoch diese Nacht nicht nach Hause, ängstlich warf sich Rosamunde auf ihrem Lager herum, kein Schlaf kam auf die müden, gepuälten Augenlider. Das alte Weib wachte noch immer vor der Tür und Rosamunde war die treue Pflichterfüllung der alten Sklavin fast unheimlich. Endlich brach der rosige Schimmer der heraufstehenden Morgenröte durch das weiße Fenster von Frauenglas.

Behend erhob sie sich von ihrem Lager, warf den hellblauen Mantel um ihre Schulter und stieg über die breiten Marmorstufen in den Garten hinab. Das Meer glänzte, in ruhigem Wellenschlag teilte es den glühenden Purpurschein des herandrehenden Tages.

Voll Unruhe schritt sie durch die wohlgepflegten Gartenwege weit hinaus, bis an die Mauer, die den Garten umgrenzte und mit wild wucherndem, dunklem Epheu umspinnen war.

Ein Mirrendes Geräusch schreckte Rosamunde aus ihren Gedanken empor. Sie wandte sich um. Voll freudiger Ueberraschung gewahrte sie Arianb, wie er durch ein von wucherndem Epheu fast ganz verdecktes Gittertor eintrat und hinter sich das Tor mit einem zierlich gearbeiteten Silberschlüssel verschloß.

„Arianb, wie habe ich dich vermüht!“ rief Rosamunde vorwurfsvoll, „wo hast du gewohnt, wer gab dir den Schlüssel zu dieser heimlichen Ausgangstür?“

Arianb legte den Finger auf den Mund, ihr zu deuten, daß sie schweige. Dann lugte er vorsichtig nach allen Richtungen aus und trat ihr ganz nahe.

„Höre mich Herrin und sei mir nicht gram. Den Schlüssel zur heimlichen Tür gab mir die alte Sidonia, unbemerkt konnte ich durch sie entkommen und wieder zurückkehren. Mein Ausbleiben wirkt auch zu rechtfertigen, da ich dir himmlische Botschaft bringe. Freue dich Herrin, dein Befreier ist nahe, dein Vetter Herrimund weilt in der Stadt.“

Ungläubig blickte Rosamunde in das freudig gerötete Gesicht des Alten.

„Hast du ihn gesprochen?“ forschte sie noch immer zweifelnd.

„Ich habe ihn gesprochen“, berichtete Arianb stolz. „Es war schon spät, gegen Abend, schon wandte ich mich zur Rückkehr als ich bei der Ueberquerung einer engen Gasse an einer Gruppe Menschen vorbeikam, die sich in der Sprache der Sepiden unterhalten. Schier gesprungen ist mir das Herz vor Freude bei den heimlichen Lauten. Ich folgte nun diesen Menschen und beobachtete sie scharfer, da erkannte ich in dem römischen Gewande unseren Herrn und Thronerben Herrimund.“

Unmerklich bin ich ihm nachgeschlichen, bis er sich von den anderen trennte und in ein Tor einbog. Da konnte ich mich nicht länger halten und sprach ihn an in unserer Sprache. Herrin! Es war eine unaussprechlich große Freude. Mit tränenden Augen hat er mich umarmt, meine Hand geschüttelt und immer wieder ausgerufen: Oh du treuer Bruder, in Not und Lot, wo finde ich dich!“

Voll inniger Rührung hielt er inne und wischte sich die Tränen aus den Augen.

„Er fragte gleich nach dir Herrin, er wußte, daß du in dieser Stadt

leiest und kam, dich zu suchen. Ich mußte dann mitgehen in seine Herberge und ihm erzählen von dir, von deinem Schicksal und deiner Befreiung. Er ist stolz auf seine Waise, die so tapfer und heldenmütig ihr Schicksal trug und zuletzt die Macht des Tyrannen brach!“

Kurz brach er ab mit seiner Erzählung, denn Schritte der hier beschäftigten Gärtner wurden laut.

„Heute Abend sollst du durch diese verborgene Tür hinausgehen, er erwartet dich drüben bei der Ruine des verfallenen Tempels der „Diana“, flüsterte er ihr leise zu und trennte sich von ihr, um ungesehen von dem Gärtner in die Wohnräume zu gelangen.“

Rosamunde stand regungslos, ihre Sinne waren benommen von dem Gehörten. „Herrimund“ flüsterte sie gedankenschwer. Nun war er plötzlich wieder aufgetaucht in ihrem Leben und sie wußte nicht, sollte sie die Botschaft freudig begrüßen oder nicht. Warum war er nicht gekommen damals, um sie den Krallen des Geierhelden zu entreißen, warum kam er nicht damals, sie zu befreien, als sie unter der schmachtvollen Demütigung litt. Warum kam er jetzt, wo Kunimunds Tochter für den Tod des Vaters Blutrache genommen und um den glücklichen Minnetraum verlорener Jugendtage im Schoße einer romantisch verschleierte Einsamkeit träumte.

Oh könnte sie sich verleugnen und reflexlos aufgehen in jenem Gesicht, das ihr durch den Jüngling Selbichs beschrieben war.

Den ganzen Tag grübelte sie nach, wie sie sich von dem Vetter losreißen könnte. Mit unwölklicher Miene sah sie in der grünen, von Weinlaub dicht umrankten Laube des Parkes und zerpflückte mähmutig die Oleanderblumen, die sie im Vorbeigehen voll innerer unzmwingbarer Ungeduld gebrochen hatte vom blütenreichen Stamme. Auch Selbichs mühte sich vergebens, sie aufzuheltern oder die Ursache ihrer ungnädigen Stimmung zu ergründen.

Noch als der Abend sein vages Schattenbild über die Erde senkte und der kühle Hauch des Windes in den schwülbustenden Blumenleichen befreit aufsaugte, schlich Rosamunde auf heimlichen Wegen zur verborgenen, kleinen Gittertür, an dessen Außenseite schon Arianb harnte, um seine Herrin dem bestimmten Orte zuzuführen.

Durch wildes Gestrüpp bahnten sie sich den Weg zu der verfallenen Tempelruine. Auf dem Vortamente eines längst herabgestürzten Götterbildes sah Herrimund, den Kopf in die Hand gestützt. Der Mond beleuchtete den einen Teil des Innenraumes von dem Tempel, Herrimund sah jedoch auf der beschatteten Seite und gewahrte die Ankommenden noch, bevor sie ihn entdecken konnten.

„Rosamunde“, erschallte es plötzlich in freudigem Ausruf und Herrimund hatte seine Waise umfaßt. „Heil dir und unserer Begegnung, nach vielen Jahren schmerzvoller Trennung!“ Herzlich und innig umarmte er sie und küßte sie auf die Stirne.

„Willkommen Vetter! Der Segensstrahl eines guten Sternes wallte über unserer Begegnung!“ erwiderte sie nicht ohne Ergriffenheit. Voll Bewunderung blickte sie in sein schönes, männliches Gesicht. Seine Gestalt war in den Jahren noch höher und kräftiger geworden. Die scharfgeschnittenen Züge, die kühne Adlernase und der herbe, schmale Mund trugen unverkennbar den Ausdruck kühner, männlicher Entschlossenheit. Nur die dunkelblauen, warmblickenden Augen sprachen von der Weichheit und Güte eines edlen, mitfühlenden Menschenherzens.

(Fortsetzung folgt.)

Wochenbericht.

Der Faschingstaukel ist nun auch vorüber, Gefunken ist zumest das hohe Fieber, So durch die Athern lobt allüberall Im ungezwungenen frohen Karneval. Wo davon aber noch ein Rest vorhanden, Verweilt, verstrickt er sich zu garten Vanden, Bringt neues Leben in so manchen Haus Und wirkt nicht selten sich als Ehe aus. Am Lande pflegt es öfter vorzukommen, Hat auch nicht sehr bedeutend abgenommen, Das junge Paar braucht nicht besorgt zu sein, Quartiert sich eben bei den Eltern ein. Die Stadtleute habens diesbezüglich schwerer, Die Mädel hier sind vielfach Selbsternährer, Was jede mühevoll nun schafft herbei, Langt kaum für sie, doch keineswegs für zwei. In Köln und München pflegt das Faschings-treiben

Trotz schweren Zeiten doch nicht auszubleiben Mit Waschentreiben, Umzug, Jubel, Tanz, Wird sehr erhöht des Faschingsfestes Glanz. Man läßt sich treiben, huldigt dem Vergnügen

Die Alltagsorgen bleiben linksun liegen, Was jeder mitnimmt: momentanes Glück Bringt er, wenns gut geht, hundertfach zu rüd.

Naturgemäß genügt nicht bloße Mimung, Vielmehr gehört dazu auch Seelenstimung, Die eins ermuntert, immer neu belebt Und über alles Grau des Lebens hebt. Wer die nicht hat, ist schließlich zu bebauern, Denn irgendwo in einer Ecke lauern Die Sorgen einem immer wieder auf, Das ist nun einmal so im Westenlauf Beim Städter ganz genau so wie beim Bauern.

Peter vom Rosenhügel.

Blumenthaler Tabakbauer zu 15.000 Lei bestraft.

Dieser Tage sind in Blumenthal plötzlich die Zibischer Monopolagenten aufgetaucht und gingen schnurstracks zu dem Kleinbäuerler Johann Salzer, wo sie eine Hausdurchsuchung anstellten. Die Agenten fanden auch tatsächlich Tabak und bestrafte den armen Mann mit 15.000 Lei. Da er aber das Geld nicht bezahlen konnte, wurde er in das Lemeschwarer Arrest abgeführt.

In der ganzen Gemeinde ist man der Meinung, daß Salzer verraten wurde und ist sehr empört, daß es Menschen gibt, die ihre eigenen Volksgenossen auf niederträchtige Weise verraten.

Die Monopolagenten haben bei diesem Anlasse auch bei anderen Bewohnern in Blumenthal Hausdurchsuchungen angestellt, doch konnten sie nirgends etwas finden.

Ratifizierung des Vattes der Kleinen Entente.

Bukarest. Auch die tschechoslovakische Regierung hat nun nach Jugoslawien das Abkommen der Kleinen Entente ratifiziert.

RADIOPROGRAMM:

- der „Wiener Radiowelt“, Wien 1. Freitag, 10. März
- Bukarest, 18: Radio-Orchester spielt. 21.15: Symphoniekonzert.
- Berlin, 19.15: Unterhaltungsmusik. 21.30: Blasorchesterkonzert.
- Wien, 11.30: Mittagskonzert. 15.55: Jugendstunde. 19.30: Volkslieder.
- Wrag, 10.10: Schallplatten. 19.10: Brautwerbung und Hochzeit in der arabischen Wüste.
- Belgrad, 18: Rationalweisen auf der Harmonika. 21.30: Violinkonzert.
- Budapest, 15.30: Für die Studenten. 19.30: Vorstellung des künigl. ung. Opernhauses.
- Samstag, 11. März
- Bukarest, 17: Gemischtes Konzert. 20: Gesang. 21.05: Balalaikakonzert.
- Berlin, 19.15: Neue Menschen in alten Häusern. 23.30: Tanzmusik.
- Wien, 17: Unterhaltungskonzert. 19.40: Arien und Lieder. 20.15: Die tolle Theresia, Operette in zwei Akten.
- Wrag 11: Schallplatten. 22: Nachrichten.
- Belgrad, 18.30: Volkslieder. 19.40: Konzert des Radio-Orchesters.
- Budapest, 18: Für die Kinder. 19: Gesangverein der ungar. Eisenbahner. 23.30: Zigeunerkapelle Nagybörzö.

Der hungrige Elefant.

Vor zwei Tagen sah in der ersten Reihe des Zirkus Busch in Berlin ein Herr, der in seinen Händen ein kleines, weißes Päckchen hielt. Gerade besand sich der Elefant Nelly in der Manege, um seine Kunst und seine Wohlgezogenheit zu zeigen. Da plötzlich langte er mit seinem lang ausgehenden Rüssel bis ins Publikum hinein, nahm zum Entsetzen des Zuschauers das Päckchen aus dessen Hand und im Nu war es blitzschnell im Schlund Nellys verschwunden. Das Publikum, das über den Einfall seines Lieblings in helles Lachen ausbrach, vernahm nur noch den Ruf des Entsetzten: „Um Gottes willen, meine Krage!“ Der Herr begab sich sofort zur Direktion und erklärte dort, er habe, ehe er in den Zirkus ging, ein Duzend Kragen und einige Kravatzen erstanden, mit denen nun Nelly ihren Hunger gestillt habe. Er forderte den Ersatz des Schadens. Die Direktion verweigerte dies, denn sie hatte nur für die in der Garderobe abgegebenen Gegenstände. Im Gegenteil, die Direktion drohte jetzt dem Kragenbesitzer einen Schadenersatzprozess an, da es sich erst zeigen müsse, ob Nelly die Kragen verbauen könne und es ihr nicht übel wird. Ihr Eingehen oder ihre Ertrankung würden dem unglücklichen Zirkusbefucher schwere Kosten auferlegen.

Alte Briefmarken

Können in rekommandierten Briefen ins Ausland verschickt werden.

Rekommandierte Briefe, welche Briefmarken enthalten, die nicht mehr im Verkehr sind, können ohne schriftliche Bewilligung der Nationalbank aufgegeben und ins Ausland verschickt werden.

Eine Ausnahme bilden von dieser Verfügung die eingeschriebenen Briefe, die ungebrauchte, verkehrsgültige Briefmarken enthalten; diese Briefe werden nur angenommen, wenn der Aufgeber eine Bewilligung der Nationalbank vorweist. Es sei noch erwähnt, daß Reisende, ohne Bewilligung der Nationalbank, gebrauchte Briefmarken nicht ausführen dürfen und verpflichtet sind, den Gegenwert in Devisen der Nationalbank zu überlassen.

Folgen des Monopols für die Ansichtskarten.

Das seit einem Jahr bestehende Monopolegesetz, das die Herstellung und den postalischen Verkehr der Ansichtskarten erschwert und mit erhöhten Briefmarkengebühren belegt, hat sich, wie leicht vorauszusagen war, als ein vollständiger Fehlschlag erwiesen, indem die Herstellung und die Versendung solcher Karten im ganzen Lande fast gänzlich aufgehört hat. Den Schaden trägt nicht nur das Staatsräar, sondern auch das Photographengewerbe und der Fremdenverkehr. Wie verlautet, beabsichtigt der Landesverband der photographischen Fachabteilung der Regierung eine Denkschrift zu unterbreiten, in welcher um die Abänderung des Gesetzes oder um die gänzliche Abschaffung der Kulturbriefmarken gebeten wird.

Ueber Nacht ein See entstanden.

Ein seltenes Naturphänomen bei Neapel. In der kleinen Stadt Presenzano nicht weit von Neapel hat sich ein merkwürdiges Naturphänomen ereignet. In der Nacht hörten die Bewohner eines alleinstehenden Hauses plötzlich ein furchtbares Getöse und Krachen, dem ein dumpfes, donnerähnliches Rollen folgte. Als die Bewohner dem Geräusch nachgingen, fanden sie im danebenliegenden Garten einen plötzlich entstandenen kleinen See, der einen Durchmesser von 60-70 Meter hat. Die Tiefe konnte noch nicht gemessen werden, da alle bisherigen Messungen an der großen Tiefe scheiterten. Untersuchungen ergaben eine große Mineralisalkalität des Wassers, so daß man den See vorwiegend als Heilbad wird verwenden können.

Verhängnisvolle Liebe zu einem Kriegsgefangenen.

Die Bewohner von Gosling (Oberösterreich) beschäftigen sich seit einigen Tagen mit dem traurigen Schicksal einer Bauertochter aus dem Ort, die vor vielen Jahren spurlos verschwunden war. Als nach Kriegsende die russischen Kriegsgefangenen, die bei den niederösterreichischen Bauern zur Arbeit verwendet wurden, in ihre Heimat abgehoben wurden, verschwand mit ihnen auch das auffallend schöne Bauernmädchen Josefine S., die Tochter einer angesehenen, wohlhabenden Familie.

Die Bewohner von Gosling (Oberösterreich) beschäftigen sich seit einigen Tagen mit dem traurigen Schicksal einer Bauertochter aus dem Ort, die vor vielen Jahren spurlos verschwunden war. Als nach Kriegsende die russischen Kriegsgefangenen, die bei den niederösterreichischen Bauern zur Arbeit verwendet wurden, in ihre Heimat abgehoben wurden, verschwand mit ihnen auch das auffallend schöne Bauernmädchen Josefine S., die Tochter einer angesehenen, wohlhabenden Familie.

Rebenveredlungen, Obstbäume und sonstige Baumschulartikel liefern am besten
Ambrosi, Fischer & Co.
 Hind. — Großenhub. Verlangt Preisliste!

Tabak und Vernunft.

Der Anbau von Tabak ist seit vielen Jahrzehnten bei uns eingebürgert und würde verdienen, in jeder Hinsicht aufzuerst zu werden. Ist doch der Tabakanbau ein Zweig der Landwirtschaft — wo wenigstens in der Theorie — von einer verhältnismäßig kleinen Bodenfläche ein großer Ertrag gewonnen werden kann, wo selbst auf einem beschränkten Gebiete viele fleißige Hände Arbeit und Verdienst finden können; eine Beschäftigung, wo die Landwirtschaft schon betriebsmäßig an die Gärtnerei heranreicht, die ideale Beschäftigung für den Kleinbauern, der von seinen Vätern nicht eine oder mehrere Sessionen ererbt hat.

hoch der Bauer weiß, daß er denselben Preis erhält, ob er nun einen guten oder minderen Tabak absetzt, daß nur Protektionssünden es erteilen können, daß ihr Tabak als „Zug“ deklarieren und entsprechend bezahlt wird. Nun ist es aber speziell bei dem Tabak der Fall, daß auf einmal große Quantitäten und gute Qualitäten nicht erreicht werden können, daß Quantitäten nur zu Lasten der Qualität vergrößert werden können. Da aber bei der Einlösung kein Unterschied gemacht wird, muß der Tabakbauer trachten, je größere, schwerere Blätter absetzen zu können, um nicht drausfallen zu müssen.

Wir sagten in der Theorie, denn in der Wirklichkeit bietet sich ein ganz anderes Bild. Denn das hohe Monopol sorgt dafür, daß der Tabakanbau seit mehr als einem Jahrzehnt keinen Verdienst mehr für den Bauern bedeutet, nur Arbeit aber kein Brot mehr gibt.

Die Folge dieses Umstandes, sowie der fortwährenden Verringerungen der Monopolorgane und der vielfachen unzahlbar hohen Strafen ist, daß eine ganze Reihe schwäbischer Bauern, ja ganze Ortschaften, die sich seit Jahr und Tag mit dem Tabakanbau beschäftigt übergehen, wo das Risiko nicht so groß und das Drausfallen nicht so sicher ist. Für das Land aber bedeutet dieser Zustand einen schweren Schaden. Aus Tabak minderer Qualität können keine besseren Zigaretten und Zigarren erzeugt werden, wir sind gezwungen, um Goldbeissen im Auslande große Tabakquantitäten zu kaufen, obwohl man ähnlichen Tabak auch im Inlande haben könnte.

Das System der Tabakeinlösung bewirkt es, daß nur derjenige Tabakbauer einen geringen Lohn für seine Arbeit findet, der illegal Wege geht, der seinen Tabak „schwarz“ verkauft. Es gibt bei uns Bannater Schwaben zwar Bestraufende, ja die überwiegende Mehrzahl der Tabakbauer, die diesen Weg nicht gehen, aber gerade diese müssen sehen, daß die viele Arbeit, welche die Tabakpflanze erfordert, durch keinerlei Gegenwert entlohnt wird.

Aber nur, wenn man ein wenig Vernunft annehmen würde! Das Dorf Biesenhaid, der Ursprungsort des berühmten „Reithaler“ Pfeifentabaks liegt in der Nähe von Arab, es ist daher sicher, daß bei uns ein erstklassiger Pfeifentabak erzeugt werden kann. Nun behauptet man, daß unser Klima und unser Boden nicht geeignet ist, um einen feinen Zigarren- und Zigarettenfabrik zu produzieren.

Die seine Seite ist teurer, wie die grobe Seite, ein feiner englischer Stoff wird viel höher bezahlt als irgend ein primitives Zeug, ein Eberhardt-Flug muß teurer bezahlt werden, als ein Holzflug, wie er in mancher zurückgebliebenen Gegend noch gebraucht zu werden pflegt, überall kostet die Herstellung einer feineren, besseren Qualität mehr, als die primitiven Produkte.

Diese Ansicht ist nicht nur oberflächlich, sondern entspricht auch nicht den Tatsachen. Sehen wir Bulgarien an, das beiläufig dasselbe Klima hat, als wir, und nicht nur seinen Tabak einführt, sondern so große Mengen davon exportiert, daß die Hauptpost des bulgarischen Bilanzatiums gerade der Tabak ausmacht.

Überall, nur bei dem Tabak nicht. Laut dem Monopolegesetz gibt es zwar unendlich viele Qualitäten bei dem Tabak, die sogenannten Ausforten haben auch einen verhältnismäßig anständigen Einlöschungspreis, der dem Tabakbauer wenigstens einen ganz geringen Verdienst sichern würde, aber die Praxis bei der Tabakeinlösung ist eine derartige, daß der weitaus größte Prozentsatz des eingelieferten Tabaks pro kg. mit ca. 12 Lei eingelöst wird. Umsonst sortiert der Bauer die einzelnen Qualitäten, der Monopolbeamte deklarieren die Qualitäten einfach so wie er es will. Was bei der Tabakeinlösung geschieht, ist die reinste Willkür.

Wir könnten mit der Zeit ebensolche Erfolge erzielen. Nur ein wenig Vernunft gehört dazu! In erster Reihe müßte in jeder Kommission, die Tabak abnimmt, ein Vertreter der Tabakbauern mit mitbestimmendem Votum sitzen und die besseren Qualitäten müßten viel teurer bezahlt werden, als die minderen Sorten, damit der Tabakbauer Lust dazu erhält, wirklich gute Tabaksorten zu produzieren. Der zweite Schritt wäre die Aufstellung von Tabakversuchstationen, die die verschiedenen Düngeverfahren, neuimportierte Sorten usw. erproben und zum Anbau unentgeltlich den Tabakbauern übergeben müßten. Wenn auf diesem Gebiete eine vernünftige planmäßige Tätigkeit einsetzte, würden wir in wenigen Jahren erreichen, daß wir nicht nur keinen Tabak importieren, sondern zum Aus- und Fortkommen des Landes entsprechende Quantitäten von Tabak exportieren könnten.

Es ist wahr, es wurde zu viel Tabak angebaut. Das Monopolamt hat im Banat soviel Tabak lagern, daß die Käufer diese Quantitäten innerhalb 3 Jahren nicht wegräumen werden, das ist aber noch immer keine Entschädigung dafür, daß bei der Einlösung je nach dem Gutdünken der Monopolbeamten Schundpreise gezahlt werden, die dem Tabakbauer für die Mühe des Jöhrens nicht einmal die Fristung des nassen Lebens gewährleisten.

Auf überfüllter Bahn oder Tramway, erquiden und bestaunigen die Anacot Passanten.

Kein Radiosender in Temeschwar.

Es ist ein alter Plan, in Temeschwar einen Radiosender zu errichten. Der Plan ist aber nicht nur aus finanziellen, sondern auch aus technischen Gründen undurchführbar, da im Falle eines Senderbaues alle Besitzer von Empfangsapparaten in Temeschwar gezwungen wären, auf ihren Empfangsgeräten einen Apparat anzubauen, um auch ausländische Stationen hören zu können.

Einbruch in Warschau.

Unbekannte Täter sind nachts in die Wohnung des Warschauer Einwohners Peter Fuß eingebrochen. Die Einbrecher suchten wahrscheinlich nach Dollars, die sie aber nicht fanden, so daß sie ohne eine Beute wieder abziehen mußten.

Blutbad an der Grenze.

Rischenew, 21. Rumänen wollten aus Rußland nach Rumänien flüchten, weshalb die russische Grenzschutzabteilung die rumänische Wache war nun durch die Schüsse der Russen bedroht und eröffnete ebenfalls das Feuer, wobei mehrere Personen verletzt wurden. Auch bei Tighina wollte ein Rumäne die Grenze passieren, doch wurde er von den Russen erschossen.

Technikum Konstanz am Bodensee
 Ingenieurschule für Maschinenbau und Elektrotechnik, Flugzeugbau und Automobilbau

Wieviel Gepäck kann der Reisende mitnehmen?

Die Eisenbahngeneraldirektion hat die Bestimmungen betreffend des Handgepäcks, welches jeder Reisende mit sich führen kann, bekanntgegeben. Jedes Gepäck, welches ordentlich ist und oberhalb des Sitzes des Reisenden Platz hat, kann in den Abteil mitgenommen werden. Größere Pakete müssen aber im Gepäckwagen abgegeben und dafür eine Gebühr bezahlt werden. Zwischen den Bänken im Abteil ist es nicht gestattet, Pakete zu stellen.

Gefährliche Einbrecherbande hat die Krader Polizei hinter Schloss gebracht.

Auf Grund mehrerer Anzeigen, hat die Krader Polizei die Suche nach einer Einbrecherbande aufgenommen, die auch erfolgreich war. Die Polizei konnte die Einbrecherbande, welche aus Georg Harmat, Helene und Ilse Pallina bestand und 12 Einbrüche auf dem Gewissen haben, verhaften. Bei ihnen wurden gestohlene Sachen im Werte von 80.000 Lei gefunden.

Marktberichte.

- Bannater Marktpreise.**
 Getreidemarkt: Neutweizen 570-580, Altweizen 645-650, Mais 140-145, Futtergerste 280, Frühjahrsgerste 320, Hafer 280, Moharsamen 180, Rübsterne 460-480, Wollmüllkartoffel 175, Sommerkartoffel 250, Herbstrosentartoffel 220, Rotklee 1800 bis 2200, Luzernekle 2400-2800 Lei der Metzgermetre.
- Wiener Marktpreise.**
 Getreidemarkt: Weizen 725, Roggen 545, Gerste 540, Hafer 400, Mais 215, Kartoffeln 840 Lei per 100 Kilo.
 Viehmarkt: Ochsen 22, Stiere 22, Rinder 20, Kalbvieh 15 Lei das Kilo Lebendgewicht.
- Berliner Marktpreise.**
 Getreidemarkt: Weizen 800, Roggen 620, Gerste 720, Hafer 510 Lei per 100 Kilo.
 Viehmarkt: Ochsen 22, Rinder 20, Kalber 21, Schweine 32 Lei das Kilo Lebendgewicht.
- Wichtig Kaufleute! Schuldscheine in deutscher und rumänischer Sprache 100 Stück Lei 80. Stückweise 2 Lei. Stets lagernd in der Papierenwarenhandlung der „Kraut Zeitung“.**



Lustige Ecke

Er läßt sich nicht betören.

Kommen Sie, lieber Mann, Ihnen scheint der Silberpunsch in die Weine gefahren zu sein. Wir beide wollen Sie mal in unsere Mitte nehmen. — N—nich zu m—machen mit m—mir, ich weiß ganz g—genau, d—daß Sie bloß einer sind.

Zu gut.

„Was macht die Uhr, die ich dir zum Geburtstag schenke. Geht sie gut?“

„Sie geht ausgezeichnet! In der Stunde 35 Minuten.“

Unterchied.

„Wie kann man so fressen, Mensch? Sogar die Kuh läßt den Rest vom Futter stehen, wenn sie ihren Hunger gestillt hat.“

„Stimmt! Weiß sie a Hindvieh ist!“

Ein Paar.

Hulda ist verlobt, aber es gibt Schwierigkeiten. „Die Eltern sind dagegen“, klagt sie dem Onkel Balduin. „Wir müssen deshalb noch zwei Jahre warten.“

Der Onkel Balduin sagt, was er denkt. „Das ist ja Quatsch! Menschenkind, du bist doch schon 32 Jahre alt.“

Hulda erwidert. „Die Eltern meines Bräutigams, meine ich. Der ist erst 19 Jahre alt.“

Tragisch.

Kann es etwas Tragischeres geben, als wenn ein Mann um die Hand seines Mädchens bittet und den Fuß des Vaters erhält?

Frage und Antwort.

(Großstadtbilder.) Friz hat eine reizende Dame auf dem Ball kennengelernt. Auf dem Heimweg müssen sie durch einen Park, wo sie bald auf einer Bank rast machen.

„Darf ich Sie küssen, Fräulein?“ fragt Friz.

„Denken Sie denn, ich warte hier auf die Elektrische?“ antwortete die Dame.

Mädel.

„Es hat vier Weine und kann nicht laufen, was ist das?“

„Ich weiß es nicht!“
„Aun, sehr einfach, ein Tisch!“

Verständlich.

Gefreiter (zum Rekruten, der ein Paket mit Murrst auspackt): „Was ist das, Suber?“

„Ein Gruß aus der Heimat.“
„Hat Ihr Vater mich nicht auch grüßen lassen?“

Im Eifer.

„Sie sollen den Klagen auch Obiot genannt haben?“

„Rein Gehante! Der Obiot illgt!“

Wom geizigen Schotten.

Ein Schotte weiß geschäftlich in Berlin. Eines Tages beschließt er — als leidenschaftlicher Sportfreund — sich ein Fußballspiel anzusehen.

Geht zur Kasse und fragt: „Wie teuer ist der billigste Platz?“

„Der billigste Platz ist ein Stehplatz und kostet 50 Pfennige!“

Worauf der Schotte meint: „Wissen Sie was? Hier haben Sie 25 Pfennige, ich stehe dafür bloß auf einem Bein!!!“

Deutschlands führende nationale Zeitung

Der Tag

Probennummern kostenlos

VERLAG SCHERL
Berlin SW 68

Entwurf über die Automobil-Steuer

macht wieder tausende Chauffeure arbeitslos.

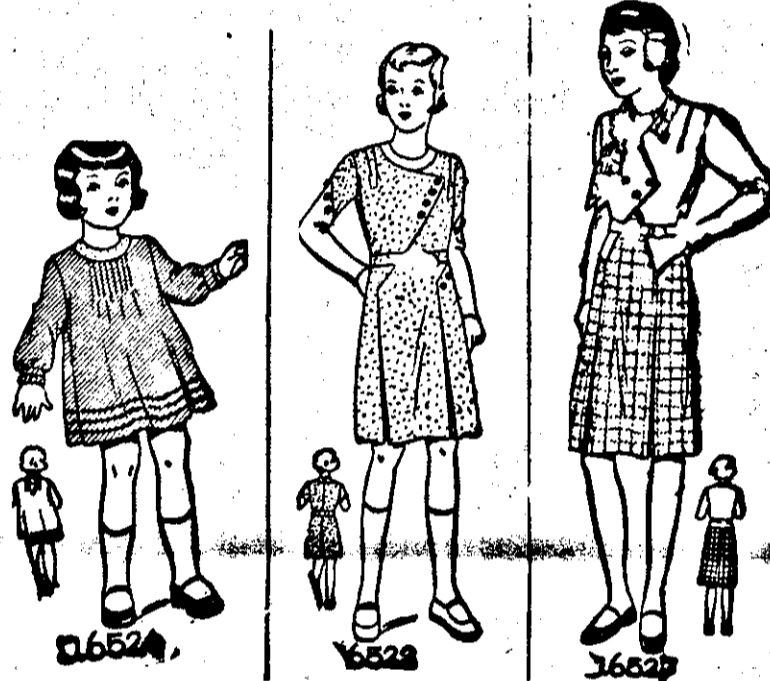
Die Anmeldung ist stempelfrei. Die Besteuerung wird durch den Leiter des Steueramtes vorgenommen und vom Kontrolleur der indirekten Steuern beauftragt, der den Steuerträgern einen fiskalischen Erlaubnisschein (permis fiscal) ausstellt, in dem die steuerpflichtigen Beträge und Zahlungen vermerkt sind. Für die von der Steuer befreiten Wagen müssen solche Erlaubnisscheine zum Beweise der Steuerfreiheit auch ausgestellt werden. Ohne diesen Schein darf kein Auto verkehren. Beim Verkauf eines Autos muß der neue Eigentümer sich sofort bei der Finanzdirektion melden und den Schein auf seinen Namen ausstellen lassen. Der seinen Wagen zeitweise aus dem Verkehr zieht, muß dieses der Finanzdirektion zur Kenntnis bringen und den Schein gegen Uebernahmebefähigung hinterlegen. Die Steuer ist vierteljährlich und im vorhinein zu entrichten. Wer mit einem nicht in Ordnung befindlichen Schein angetroffen wird, zahlt den dreifachen Betrag der Autosteuer als Strafe.

Die Eigentümer sind verpflichtet ihre Gefährte in der ersten Hälfte des Monats April bei der Finanzdirektion anzumelden.

Die Anmeldung ist stempelfrei. Die Besteuerung wird durch den Leiter des Steueramtes vorgenommen und vom Kontrolleur der indirekten Steuern beauftragt, der den Steuerträgern einen fiskalischen Erlaubnisschein (permis fiscal) ausstellt, in dem die steuerpflichtigen Beträge und Zahlungen vermerkt sind. Für die von der Steuer befreiten Wagen müssen solche Erlaubnisscheine zum Beweise der Steuerfreiheit auch ausgestellt werden. Ohne diesen Schein darf kein Auto verkehren. Beim Verkauf eines Autos muß der neue Eigentümer sich sofort bei der Finanzdirektion melden und den Schein auf seinen Namen ausstellen lassen. Der seinen Wagen zeitweise aus dem Verkehr zieht, muß dieses der Finanzdirektion zur Kenntnis bringen und den Schein gegen Uebernahmebefähigung hinterlegen. Die Steuer ist vierteljährlich und im vorhinein zu entrichten. Wer mit einem nicht in Ordnung befindlichen Schein angetroffen wird, zahlt den dreifachen Betrag der Autosteuer als Strafe.

Modebericht über Kinderkleider

Vom Gustav Dyon-Verlag, Berlin S.-O 16, Schmiedstraße 19-20.



S. 6524. Hängerkleiderchen aus rotem Wolle trepp für Mädchen von 1-4 Jahren. Schwarzes Samtband bildet neben einem Kragen sowie Aufschlägen in Weiß die Garnierung. Stoffverbrauch: etwa 1,40 m, 100 cm. breit, Dyon-Schnitt, Preis 40 Rpf.

S. 6528. Schulkleid aus marineblauem Boucle für Mädchen von 8-12 Jahren. Für die Taille und unteren Ärmelteile ist blau-farbenes Material verwendet. Stoffverbrauch: etwa 1,85 m, 180 cm. breit, Dyon-Schnitt, Preis 75 Rpf.

S. 6529. Süßes Schulkleid aus kariertem und einfarbigem Wollestoff. Stoffverbrauch: etwa 1,80 m kariert, 1 m einfarbig, je 180 cm breit, Dyon-Schnitt für Mädchen von 8-12 Jahren. Preis 75 Rpf.

Kaufte
weilberühmte „Hopyede“ Akkumulatoren
Niederlage „GLOBUS“ Akkumulator
Temeschwar-Josefstadt, Str. Vacarescu (Döhmgaße) No. 5.
Ladestation und Reparaturwerkstatt Autodynamo und Lichtstromreparatur

Westfalen
Deutschland
161

Der fluge Landwirt

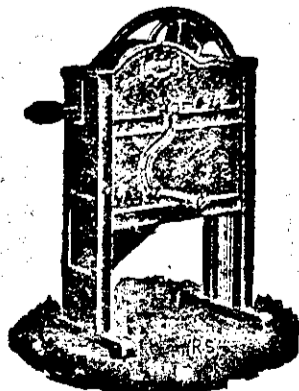
kauft uns

Eberhardt-Pflüge

Kühne's Rebler,

Eggen, Milchseparatoren!

Maßseher, verschiedene Systeme, nur Qualitätsware. Günstige Zahlungen.



Weiß & Götter

Maschinen-Niederlage,
Temeswar, Josefstadt, Herreng. 1a.



Kleine Anzeigen.

Das Wort 8 Lei, fettgedruckte Wörter 6 Lei. Inserate der Quadratzentimeter 4 Lei, im Textteil 8 Lei oder die einseitige Zentimeterhöhe 26 Lei, im Textteil 38 Lei. Brieflichen Anfragen ist Rückporto beizuschließen. Inseratenaufnahme in Arab oder bei unserer Zahlstelle in Temeschwar-Josefstadt, Herrengasse 1a (Maschinen-Niederlage Weiß und Götter), Telefon 21-82.

Schweinefleisch, dreiteilig, ganz aus Hartholz, billigst zu verkaufen bei Johann Schraut, Königshof (Remete-Germana), Sub. Timis Torontal. 185

Guter Rapphengst, Konius-Kasse, 3 Jahre alt, 1.70 Mtr. groß, mit Zertifikat versehen, zu verkaufen bei Matthias Fischer, Willeb Str. 53 Sub. Timis-Torontal.

Sortenreine, veredelte Wurzelreben, auch für Dessert- und verschiedene Weinorten am besten zu haben bei Peter Brandeis, Paulisch (Paulis) Nr. 101 Sub. Arab. (197)

20 Stück Bienenvölker und außerdem noch 16 Stück leere, doppelte Kästen, in gutem Zustande, billigst zu verkaufen. Näheres in der Verwaltung des Blattes.

Gebrauchte Milchwirtschaftsgeräte, besonders Butterknetter und Vorwärmer werden zu kaufen gesucht von der Milchgenossenschaft in Traunau, Sub. Arab.

„Der Rebschnitt“ in seiner Bedeutung für die Sicherung der Rentabilität des Weinbaues, von Peter Bosar, ist wieder in einem netten Büchlein zum Preise von Lei 25 in der Verwaltung unseres Blattes zu haben.

Kundmachung!

Der nächste Lobruiner Jahrmart

verbunden mit Waren und Zuchtviehmarkt, wird am 12. März 1933 abgehalten.

Der Auftrieb sämtlicher Tiergattungen erlaubt.
Gemeindevorsteherung.

Bildereinrahmungen zu Fabrikspreisen

Ständige moderne
Bilder Ausstellung namhafter Künstler
BERGENTHAL
Limsoara, Innere Stadt, Sunyabla.
Blondel und ovale Rahmen zu Fabrikspreisen.
Große Auswahl in Heiligen-Bildern.

Annonzen für Siebenbürgen

sendet man an das unabhängige
Tageblatt

Die neue Zeitung

Hermannstadt-Sibiu, Spozergasse 3.

Unentbehrlich ist in jeder Küche

Jules
Doyle

Preis 50 Lei.